

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Angabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnetze oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle zu eig. n. außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrath 25 Pf. Im Metalleil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 21. April 1914.

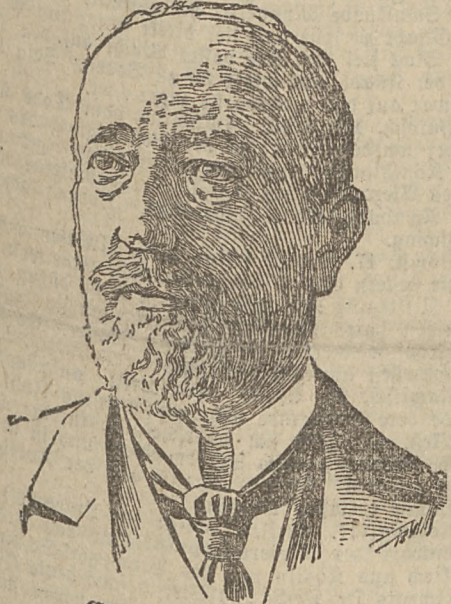
Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Befellungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Die Entscheidung über die Besetzung des reichsländischen Statthalterpostens

Ist nunmehr gefallen. Eine besondere Überraschung bedeutet sie aber nicht, denn die Wahl ist auf diejenige Persönlichkeit gefallen, die schon seit längerer Zeit im Vordergrund der Kandidaturen stand, nämlich auf den bisherigen Minister des Innern von Dallwitz. Über die nach Rücksprache mit dem Reichstanzler von Bethmann Hollweg getroffene kaiserliche Entscheidung liegt heute folgende Meldung des Wolffischen Telegraphenbureaus aus Korfu vor:

Der Kaiser genehmigte zum 1. Mai das Abschiedsgesuch des Grafen Wedel unter Erhebung in den Fürstenstand. Zum Nachfolger ist der Staatsminister des Innern von Dallwitz auszuwählen. Der Wirkliche Geheime Rat v. Loebell soll das Ministerium des Innern übernehmen.



Erzellenz von Dallwitz.

Die ungewöhnlich glänzende Laufbahn des Herrn von Dallwitz wird durch die Ernennung zum Statthalter von Elsaß-Lothringen getönt. Herr von Dallwitz wurde im Jahre 1855 in Breslau geboren, wurde 1887 nachdem er als Referendar im Appellationsgerichtsbezirk Breslau und Regierungsassessor bei den Regierungen in Königsberg und Liegnitz tätig gewesen, zum Landrat des Kreises Lüben gewählt. 1893 kam er als Abgeordneter des Kreises Glogau in den Landtag. Später wurde er dem Posener Oberpräsidium zugeteilt, im Dezember 1900 wurde er als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen, kurz darauf wurde er zum Vortragenden Rat ernannt. 1903 wurde er Präsident in Anhalt, Anfang 1910 kam er als Oberpräsident nach Breslau und 6 Monate später wurde er zum preussischen Minister des Innern ernannt.



Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Friedrich Wilhelm von Loebell der neue Minister des Innern.

Der neue Minister des Innern, Herr v. Loebell, ein Bruder des früheren Kommandanten von Thorn, war Unterstaatssekretär in der Reichstanz-

lei zu Bülow's Zeiten und als solcher die rechte Hand des Fürsten Bülow. Friedrich Wilhelm von Loebell, am 17. September 1855 in Kloster Lehnin (Kreis Belgig) geboren, studierte in Straßburg und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaft. Im Jahre 1877 wurde er Gerichtsreferendar beim Kammergericht und 1883 als Regierungsreferendar und Hilfsarbeiter bei dem Landratsamt im Kreise Teltow in den Verwaltungsdienst übernommen. Nach einer kurzen Beschäftigung bei der Regierung in Danzig wurde er 1884 auftragsweise zum Kreis-hauptmann von Neuhaus a. d. O. in Hannover berufen und 1885 zum Landrat ernannt. Fünfzehn Jahre darauf wurde er zum Generaldirektor der Landespolizei der Provinz Brandenburg gewählt. Er blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1904, wo er zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat und Vortragenden Rat in der Reichstanzlei berufen wurde. Als Mitarbeiter des vierten Reichstanzlers, des Fürsten v. Bülow, wurde er am 17. Mai 1907 zum Unterstaatssekretär ernannt. Von der Leitung der Reichstanzlei wurde er im Sommer 1909, fast gleichzeitig mit dem Rücktritt des Fürsten von Bülow, entbunden, worauf er zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt wurde. Als er aber sein Amt am 1. Oktober 1909 übernahm, zeigten sich bald so deutliche Spuren eines Nervenleidens, daß Herr von Loebell unter Verzicht auf einen ihm zur Erholung angebotenen längeren Urlaub Ende desselben Jahres um seinen Abschied einkam. Dieser wurde ihm unter Verleihung des Sterns zum Kronenorden zweiter Klasse Anfang 1910 in Gnaden bewilligt. Seitdem lebte Herr von Loebell, der Besitzer des Gutes Benken im Kreise Zauch-Belzig ist, meist in Berlin, zurückgezogen von aller politischen Betätigung. Als er aber wieder gesund war, berief ihn die Regierung zum Mitglied der Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform. Am 1. Oktober 1912 verlieh ihm der Kaiser den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse; auch wurde er zum Domherrn des Domstiftes Brandenburg ernannt. Als Parlamentarier hat Herr von Loebell lange Zeit den Kreis Westhavelland-Stadt im Abgeordnetenhaus und auch von 1898 bis 1900 im Reichstag vertreten, wo er Mitglied der konservativen Fraktion war.

Die Erhebung des Grafen Wedel in den Fürstenstand darf wohl als Beweis dafür angesehen werden, daß der scheidende Statthalter sich der kaiserlichen Gunst noch in vollem Maße erfreut.

### Die Minister-Zusammenkunft in Abbazia.

Die Zusammenkunft der leitenden Staatsminister von Italien und Österreich im schönen Abbazia zur Besprechung über Fragen allgemeiner politischer Natur, vornehmlich aber zur Feststellung der Übereinstimmung der Ansichten beider Länder in Fragen der auswärtigen Politik hat nun ihr Ende gefunden. Beide Minister sind nach Feststellung des beiderseitigen gemeinsamen Vorgehens im Sinne der Dreibundpolitik wieder nach Hause gefahren und man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Aussprache nicht ohne Einfluß namentlich auf die Lage am Balkan sein wird.

Freitag Nachmittag machten Marschese di San Giuliano und Graf Berchtold einen Automobilausflug nach dem Staatsgestüt Lipizza und kehrten abends nach Abbazia zurück. Hier nahmen sie gemeinsam das Diner ein und wohnten dem von der Kurkommission veranstalteten Festkonzert bei. Sonnabend Vormittag hatten die Minister Marschese di San Giuliano und Graf Berchtold eine mehr als zweistündige Besprechung, an der auch die botschafter Herzog von Avarna und Mery von Rapos-Mere sowie der Sektionschef Graf Jorgach teilnahmen. Sonnabend Nachmittag fanden die Besprechungen ihr Ende. Der italienische Minister Marschese di San Giuliano reiste mit dem botschafter Herzog von Avarna und den Herren seiner Begleitung um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags nach Rom. Graf Berchtold und die übrigen österreichischen Teilnehmer an der Konferenz geleiteten den italienischen Minister zum Bahnhof. Die Verabschiedung der beiden Minister war sehr herzlich. Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief Marschese di San Giuliano dem Grafen Berchtold zu: Auf Wiedersehen! — Von Nabresina richtete Marschese di San Giuliano an den Grafen Berchtold ein

Telegramm, in dem er ihm für die in Abbazia gemeinsam verbrachten schönen Tage herzlich dankte. Graf Berchtold erwiderte in einem in herzlichen Worten abgefaßten Telegramm, worin er seiner lebhaften Freude über den Besuch di San Giulianos Ausdruck gab.

Das Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureau äußert sich über die Minister-Zusammenkunft: Der Gegenbesuch, den der italienische Minister des Äußeren seinem österreichisch-ungarischen Kollegen in den letzten Tagen in Abbazia abstattete, hat den beiden Staatsmännern von neuem die erwünschte Gelegenheit geboten, einen längeren und eingehenden Gedankenaustausch sowohl über die allgemeine politische Lage als auch über jene Fragen zu pflegen, welche die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien besonders berühren. In den Unterredungen zwischen dem Grafen Berchtold und dem Marschese di San Giuliano ist abermals jene völlige Übereinstimmung in ihren Ansichten zu Tage getreten, welche stets die Interessen der beiden verbündeten Mächte gefördert und in der letzten Balkankrise zur friedlichen Lösung der aufgeworfenen Probleme beigetragen hat. In der Erkenntnis der befriedigenden Erfolge dieser Politik und erfüllt vom vollkommen gegenseitigen Vertrauen sind die beiden Minister entschlossen, in Übereinstimmung mit Deutschland an ihrer gegenwärtigen Richtlinie festzuhalten, und gemeinsam darauf hinzuwirken, die Sympathien, welche die öffentliche Meinung den intimen Beziehungen der beiden Regierungen entgegenbringt, immer lebhafter zu gestalten.

Auch von deutscher Seite wird zu der Begegnung Stellung genommen, denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In einem fünfseitigen intimen Besammensein haben Graf Berchtold und Marschese di San Giuliano Gelegenheit gehabt, die schwebenden politischen Fragen eingehend durchzusprechen. Eine heute beim Abschluß der Begegnung veröffentlichte Mitteilung stellte in nachdrücklicher Form die völlige Übereinstimmung in den Ansichten der Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns und Italiens fest. Das glückliche Ergebnis der Besprechungen von Abbazia wird, wie bei unseren Verbündeten, so auch in Deutschland mit aufrichtiger Genugtuung zur Kenntnis genommen werden.

Die Zusammenkunft hat noch zu einem weiteren Depechenwechsel Anlaß gegeben. Die Minister Marschese di San Giuliano und Graf Berchtold haben von Abbazia aus vor der Abreise des Marschese di San Giuliano folgendes Telegramm an den Reichstanzler Dr. v. Bethmann Hollweg in Korfu gerichtet: In unseren Unterredungen über alle uns interessierenden Fragen haben wir abermals die vollkommene Übereinstimmung der Ansichten der drei verbündeten Mächte festgestellt, und mit wahrer Freude senden wir Ihnen am Schluß unserer Zusammenkunft den Ausdruck unserer aufrichtigsten Freundschaft. San Giuliano, Berchtold. — Reichstanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hat hierauf an Marschese di San Giuliano ein Telegramm folgendes Inhalts gerichtet: Wollen Sie meinen besten Dank für das lebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold soeben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie aufs wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia gehabt haben, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft zu erneuern.

### Politische Tageschau.

Das badische Großherzogspaar in München. Sonntag Mittag 1 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin von Baden in München die Chefs der am Münchener Hofe beglaubigten fremden Missionen und deren Damen und nahmen dann um 1,30 Uhr an dem von dem badischen Gesandten und Freifrau von Red gegebenen Frühstück teil. Zu diesem waren außer dem Gesolge und dem Ehrendienst noch geladene Staatsminister des Äußeren Graf von Hertling, Obersteremonienmeister Graf von Moy und der bayerische Gesandte am badischen Hofe Graf von Moy. Nach dem Frühstück empfingen der Großherzog und die Groß-

herzogin den Vorstand des badischen Hilfsvereins und besuchten um 4 Uhr nachmittags mit dem König und der Königin das Nationalmuseum zu eingehender Besichtigung. Abends 7,30 Uhr fand zu Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von Baden im Hofballsaal der Residenz eine Galatafel statt, bei der 145 Gedecke aufgelegt waren. Zwischen dem bayerischen König und dem badischen Großherzog wurden Trinkprüche ausgetauscht. — Sonntag Vormittag nahm der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit Gefolge und Ehrendienst dem Gottesdienst in der Lukasirche bei und begaben sich sodann zum Frühstück zum Kronprinzen Rupprecht. Um 1,45 Uhr traten die badischen Herrschaften die Rückreise nach Karlsruhe an, wo sie abends anlangten. Zum Abschiede war auf dem Bahnhof erschienen der König und die Königin, der badische und der bayerische Gesandte, der Ehrendienst, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident. Die Verabschiedung war sehr herzlich.

### Zwei Reichstagsersatzwahlen

haben in dieser Woche stattzufinden. Am Dienstag den 21. April, wird die erste im Wahlkreise Marienwerder 5 Schwes vorgeschrieben, die durch die am 5. Februar erfolgte Mandatswiederlegung des Reichsparteilers Landrat von Halem, der sonst eine Kassierung des Mandats durch das Reichstagsplenum zu befürchten hatte, notwendig geworden ist. Landrat von Halem stellt sich damit innerhalb der laufenden Legislaturperiode zum dritten male seinen Wählern. Bei der Hauptwahl 1912 über den polnischen Gegenkandidaten von Saz-Jaworski hervor, der zuvor den Wahlkreis vertrat. Auch am kommenden Dienstag stehen sich die beiden alten Gegner gegenüber, und wenn der Kampf auch schwer und heiß sein wird, so darf man, tut das Deutschtum bis auf den letzten Mann seine Pflicht, mit einer Wiederwahl des Reichsparteilers, der auch deutscher Sammelkandidat ist, rechnen. — Am Freitag den 24. April, findet dann im Wahlkreise Königsberg 6 Braunsberg-Heilsberg für den Anfang Februar verstorbenen Zentrumsabgeordneten Gymnasialdirektor Dr. phil. Preuß die Nachwahl statt. Der Kreis ist bei einer katholischen Bevölkerung von 91 Prozent absolut sicherer Zentrumsbesitz, sodas dessen Kandidat, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Freiherr von Rechenberg, schon jetzt als gewählt gelten kann. Freiherr von Rechenberg wird für den Reichstag eine sehr wertvolle Akquisition bedeuten, zumal das Zentrum in seiner Person einen wirklichen Kolonialfachverständigen erhalten wird. — Über das dritte gegenwärtig unbefetzte Mandat wird am 15. Mai die Entscheidung im Wahlkreise Magdeburg 2 Steierdal-Osterburg fallen; die Wahl seines bisherigen Vertreters, des konservativen Abg. Hoersch wurde vom Reichstagsplenum am 26. März für ungültig erklärt. Hoersch ist als Kandidat der Rechten wieder aufgestellt worden. Sein gefährlichster Gegner ist der nationalliberale Landtagsabgeordnete Wachholtz de Wente, der den bisherigen Kandidaten und früheren Vertreter des Wahlkreises, den international-liberalen Fuhrmann abgelöst hat. Der Ausgang der Wahl ist von der Stichwahlparole der Sozialdemokratie abhängig. Bei der Stichwahl 1912, wo der Umsturz Stimmenthaltung proklamierte, erzielte der Konservative einen Vorsprung von rund 2300 Stimmen.

### Die Überfüllung des Rechtsanwaltsstandes.

Es ist bekannt, daß bei diesem Stande eine ungeheure Überfüllung eingetreten ist, wie wir z. B. einem Artikel von Rechtsanwalt Hans Soldau-Maing in Nr. 1/2 der „Deutschen Rechtsanwaltszeitung“ folgende Angaben entnehmen: „Während in den Jahren 1880 bis 1890 die Zahl der Rechtsanwälte im Jahre durchschnittlich um 122 zunahm, nimmt sie in den letzten Jahren durchschnittlich um 700 zu, im letzten Jahre um 740! Die Berichte der





Annahme

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**

zeigen hoch erfreut an

Samstag den 19. April 1914

Apothekenbesitzer Erich Herrmann und Frau Magda,  
geb. Guksch.

Herrn Hans Lewandowski und seiner Frau Gemahlin zu ihrem Hochzeitsfeste ein

**donnerndes Hoch!**

Thorn den 20. April 1914.

Das „Aleeblatt“

Gestern nachmittags 4 Uhr entfiel uns der unerbittliche Tod meines lieben Mann, unfern herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Adolf Paetzel**  
nach vollendetem 56. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerz erfüllt an  
Gr. Rogau den 20. April 1914

Ida Paetzel, geb. Osterle,  
Margarethe Paetzel,  
Walter Paetzel,  
Alwin Paetzel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kirche Gr. Rogau aus statt.

Am 18. d. Mts., nachmittags 11 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,

**Fräulein Auguste Schnoegass**  
im 86. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an  
Thorn den 20. April 1914.

Ida Geschka, geb. Schnoegass.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neufl. Kirchhofs aus statt.

**Pferdeverkauf.**

Am Freitag den 24. April 1914, 12 Uhr mittags, soll auf dem Kasernenhofe des III. Regts. hierelbst

**1 vorjährige Reitmonte** zum eigenen Weidewerke meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.  
Thorn den 20. April 1914.

**Kommando des Infanterieregiments Nr. 11.**

**Zwangsversteigerung.**

Dienstag den 21. April 1914, vormittags 11 Uhr, werde ich hier im Auktionslokal, Araberstraße 13:

**19 Hände Meyers Lexikon** und **12 Hände Goethes Werke** öffentlich versteigern.

**Klug,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am Mittwoch den 22. April 1914, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokal in Thorn, Klosterstr. Nr. 11, 1. für Rechnung, wen es angeht:

**3 Wagon = 1600 Ztr. Gerstentkleie** (nach Lappemüller) meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Gerhardt,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 22. April 1914, vormittags 10 Uhr, werde ich in Flotterie ein bei dem Bekker Franz Oklewicz untergebrachtes

**Pferd**

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
Thorn den 20. April 1914.

**Knauf,** Gerichtsvollzieher.

Bin von Klosterstr. 10 nach Coppernkusstr. 19, 2. verzogen. Frau Hirsch.  
Wer könnte einen Schüler für die Unterstufe im Oktober vorbereiten? Gest. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 191 an die Geschäftsstelle d. „Aleeblatt“

**Laufbursche**

gesucht.

**Gustav Weese**  
Elisabethstr. 20, 1. Hauptkantor.

Erfahrene

**Stenographistin**

und Maschinenschreiberin mit völliger Beherrschung der deutschen Rechtschreibung wird für sofort gesucht.

**Elektrizitätswerke Thorn.**

**Geübte Wäscherin**

gesucht.

**S. Landsberger,** Helliggeiststr.

**Zuarbeiterinnen**

können sich helfen bei **E. Sobiechowski,** Gorkenstr. 12, 1. Ein schulfreies, kinderliebes

**Mädchen**

gesucht. **Thomas,** Breitestr. 36, 2. **Witlin,** Kochmansjells, kalte Mamsjell, Stubenmädchen, Köchin, Dienstmädchen, Kinderknechtin, Büffelschneidlerin, auch zum Bedienen und auf Rechnung. **Aufseher,** Hausdiener sucht und empfiehlt

**Carl Arendt,**

gewerksmäßiger Stellenermittler, Thorn, Strobanstraße, Fernruf 544.

**Empfehle**

**Köchin, Alleinmädchen** für Offiziershaus.

**Suche**

**Mamsjell, Witlin, Stüben- und Alleinmädchen, sowie Hausdiener. Emma Nitschmann,** gewerksmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Bäderstraße 29, Telefon 382.

**Suche** Köchin und Mädchen für alles, empfehle Kindermädchen. **Katharina Szpanski,** gewerksmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Junterstr. 1.

**Plätterinnen** und **Behrnmädchen** können sofort eintr.

**„Gelberich“**

Färberei und Reinigungsanstalt.

**Hausmädchen,** durchaus perfekt und erfahren, wird für sofort direkt oder durch Vermitt. gesucht. **Frau Rinow,** Kirchhoffstr. 62.

**Eine kräftige Gartenfrau, ein Dienstmädchen,** welches auch Gartenarbeiten verrichtet, und ein junger Arbeitsbursche bei Monatsgeh. und freier Station können sich melden bei **E. Wandelt,** Friedhofsgärtner, Kirchhoffstraße 34.

**Für die Nachmittage** von 2 Uhr ab wird ein schulfreies, junges, **anständiges Mädchen** für ein Kind verlangt

**Baderstr. 11, 2 Tr.**

**Sauberes Aufwartemädchen** von sofort gesucht **Coppernkusstraße 29, 1.**

**Zu verkaufen**



**Bullen,** mehrere schöngeformte, sprungfähige

von Herdbuch-Anhang-Rühen stammend, stehen zum Verkauf

**Schloß Birglau,** Kreis Thorn.

**Junge, frischmilchende schwere Kuh** zu verkaufen. **Günther, Rudak.**

**Herrenfahrrad,** gut erh., billig z. verk. Kasernenstr. 5, pt., r.

**10 große Gartengaslampen** und mehrere Hogenlampen, **1 Handelaber** hat zu verkaufen **Viktoriaarkt.**

**Wohnungsgejuche**

**2-3 Zimmer** nebst Küche und Zubehör von sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **W. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche** zum 1. Oktober eine **5 Zimmer - Wohnung.** **Antisrichter Dan,** Schulstr. 7, pt.

**Wohnungsangebote**

Ein möbl. Zimmer nebst voller Penz. von sof. oder später zu vermieten bei **Fräulein R. Zaremski,** Thorn, Araberstraße 14

**2 gut möblierte Zimmer,** 2. Etage, per gleich oder später zu verm. **Eduard Kolnert.**

**Verein „Frauenwohl“.**  
**VORTRAG**

der Frau **Dr. Renetta Brandt-Wyt** aus Berlin über das Thema: **„Familie, Staat und Geburtenrückgang“**

Am Freitag den 24. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule. Eintritt 25 Pf.

**Der Vorstand.**  
J. A.: Helene Semrau, Vorsitzende.

**Kinematographen-Theater „Metropol“**

460 Sitzplätze, Friedrichstraße 7, Telefon 435. Größtes Unternehmen am Plage. Eig. Filmzentrale Berlin. **Programm vom 23.-26. April 1914:**

Nur 3 Tage!

**1. Das Todesgeläute.** Romantisches Drama in 3 Akten aus dem Jahre 1396. Herrlich koloriert.

**2. Die Ehre gerettet.** Drama in 2 Akten.

**Die Furlana.**

Ein alter venezianischer Tanz, der von Papst Pius X. empfohlen worden ist. Geleitet von **Franz Lina Longhi** und **Herrn Paul Longhi**, Mitglieder der „Stala“ in Mailand. — Der Papst Pius X. hat sich vor einigen Tagen den Tango vorzuziehen lassen und dabei nicht nur sein Mißfallen darüber geäußert, sondern auch den Rat erteilt, doch wieder zu der alten, reizvollen Furlana zurückzukehren.

**4. Das spanische Maroffo, Natur.**  
**5. Der billige Anzug, Komödie.**  
**6. Sammontwoche, neuester Wochenbericht.**

Preise der Plätze: Ref. Platz 60 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder 15 Pf.

**Täglich Künstler-Konzert** mit den mit großem Beifall aufgenommenen **Tubophon = Eulagen.**

**Grundstücksverkauf.**

Durch unsere Vermittlung sind an deutsche Abnehmer zu verkaufen:

**A. im Kreise Culm:**  
1. in Waltersdorf ein Haus mit reichlich 4 Morgen sehr gutem Acker, mitten im Dorf, für Arbeiter oder Handwerker besonders geeignet,  
2. in Brokowo ein Abbau Restgrundstück mit rund 29 1/2 Morgen sehr gutem Acker und reichlichen Gebäuden,  
3. in Eiselau eine neu ausgebaute Stelle von rund 30 Morgen sehr guten Bodens einfl. Inventar.

**B. im Kreise Labau von dem Gute Lortzen:**  
1. das Restgut mit rund 275 Morgen gutem Mittelboden, mit Wiese, guten Gebäuden und kompl. Inventar,  
2. eine neu ausgebaute Stelle von rund 100 Morgen gutem Mittelboden mit Wiese und einigem Inventar.

Die Kauf- und Beleihungsbedingungen sind besonders günstig. Anfragen werden erbeten an die

**Deutsche Bauernbank für Westpreußen,** G. m. b. H., in Danzig.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

**Männerschwäche?**

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Privatforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) verwendet gegen 20 Pf. für Porto im vorstehenden Doppelbrief ohne Aufdruck

**Dr. med. S. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld, (Hjo.)**

Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Bäder, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Selbst die Ältesten

**Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,**

**Brennerei-, Mäh- und andere Maschinen**

werden in unseren

**Reparaturwerkstätten**

gut, billig und schnell gebrauchsfähig hergerichtet.

Alte erfahrene

**Monteure**

für Reparaturen an Ort und Stelle stets zur Verfügung.

Aufträge hierfür und auf

**Ersatzteile**

erbitten **recht bald,** um die jetzige ruhigere Zeit für diese Arbeiten ausnutzen zu können.

**Hodam & Ressler**

Danzig — Graudenz.

**Thorner Liedertafel.**

Dienstag, pünktlich 8 1/2 Uhr: **Probe zum Sängerfest und Himmelfahrt.**

**Verein deutscher Katholiken.**

Donnerstag den 23. April 1914:

**Versammlung.**

Vortrag: **Papsttum und Kultur.** Ref.: Herr Diözesispfarrer **Dollner** wick.

Anfang abends 8 1/2 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ein **der Vorstand.**

**Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein.**

**Das Spiel hat begonnen.**

Anmeldungen zum Eintritt an **Hauptmann Lasecek,** Parf. 16 a.

**Café „Lämmchen“**

heiterer Künstler-Abend.

Auftreten der gesamten Cabarett-Künstler.

**Cabarett Clou.**

Treffpunkt aller hiesigen und fremden **Kavaliers.**

**Eine Fülle Schönheit und Musik.**

**Viktoria-Park.**

Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. April 1914:

**Der Fremdenlegionär**

als Sondervorstellung für das Militär der Garnison und die Ortsgruppe des **Jung-Deutschlandbundes.**

**Ermäßigte Preise 50 u. 30 Pf.**

Donnerstag den 23. April 1914, abends 8 1/2 Uhr:

**Großes Kavitätenprogramm.** Nach jeder Vorst.: **Familien-Abend.**

**Tivoli.**

Jeden Dienstag und Donnerstag: **Kaffee-Konzert**

Anfang 4 Uhr.

**Die Sinterfürsorgestelle**

Gemeinschaftliche Rat und Hilfe **Donnerstag, tag, 6-7 Uhr.**

Bestellungen auf **Bruteier der großen, weißen Befing-Ente,**

per Mandel 2 Mark, nimmt entgegen: **Gutsverwaltung Wiesenburg** bei Thorn.

St. möbl. Vorderz., sep. Eing., zu verm. Preis 16 Mk. **Gerechtheitsstr. 33, pt.**

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** zum 1. Mai billig zu vermieten. **Sehlerstraße 29, 1. Tr.**

**In unserem Hause** sind zwei große, herrschaftliche **Wohnungen**

in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

**Markus Henius,** G. m. b. H., Wittlitscher Markt 5.

**1 junger Mann findet Logis** Strobandstraße 18.

**Lose**

zur 25. Berliner Pferdelerie, Siehung am 20. und 21. April d. Js. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk. a 1 Mk.

zur 36. Marienburger Pferdelerie, Siehung am 20. Juni d. Js. Hauptgewinn eine kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 Mk. a 1 Mk.

zu haben bei **Dombrowski,** Königl. Lotteriedeckungsamt, Thorn, Breitestr. 2.

Ein waschbarer, leinwand **Staubhund**

sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Goldenes Pincenes** n. d. St. Georgen-Bitte abgegeben. **Wohnstr. 4.**

**Verloren.** Der Ancht Viktor Valkowski aus Thorn hat den Dienst bei dem Grund verlassen. Ich warne jeden, der selben in Arbeit zu nehmen oder dieselben zu gebrauchen.

**Friedrich Lau,** Belfer, Meudorf.

Dieszu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die weitere Zuspitzung des amerikanisch-mexikanischen Konflikts.

Der mexikanische Präsident Huerta spielt mit dem Feuer! Die mit großem Kräfteaufwand in Szene gelegte Ansammlung der nordamerikanischen Kriegsflotte vor Tampico hat entschieden auf Huerta nicht den geringsten Eindruck gemacht, denn nachdem Nordamerika bereits eine Erwiderung des Saluts zugestanden hatte, wenn auch erst nach Abfeuerung des ganzen mexikanischen Saluts, stellte er die kühne Forderung, daß Amerika den mexikanischen Salut Schuß um Schuß sofort erwidern solle. Die Regierung der Vereinigten Staaten ließ nochmals durch ihren Geschäftsträger D'Shaugnessy Huerta die Warnung einlassen, daß sie sich auf keine weiteren Argumente einlassen werde. Die Verweigerung des Saluts würde ernste Folgen nach sich ziehen. Huerta habe die ursprüngliche Forderung des Konteradmirals Mayo bedingungslos anzunehmen. Eine Frist wurde Huerta nicht gestellt. Dieser ließ aber auch diese letzte Warnung unbeachtet, denn folgendes uns heute Morgen zugegangenes Newporter Telegramm meldet die Beharrung Huertas auf seiner Forderung. Huerta lehnte die Forderung der Vereinigten Staaten ab. Nun muß der Konflikt zum offenen Ausbruch kommen. Ein Zurück kann es für die Vereinigten Staaten nicht mehr geben.

Aber die Lage im allgemeinen liegen folgende Nachrichten vor: Der mexikanische Minister des Auswärtigen erklärt, daß die Regierung die Erwiderung des Saluts durch die Amerikaner als stillschweigende Anerkennung der Regierung Huertas ansehen würde. — Nach einer Meldung der „Newport Times“ hatte Huerta zuerst auf die Salutforderung Wilsons hin eine Kriegserklärung entworfen, doch trat seine Ratgeber dafür ein, daß er keinen Gebrauch davon mache und die amerikanische Flagge salutieren solle. Huerta soll jedoch seinen Entschluß, die Würde und Ehre Mexikos zu wahren, nicht aufgegeben haben. — Aus dem Weißen Hause in Washington wird bekannt gegeben, daß der Kongreß aufgefordert werden wird, am Montag eine Sitzung abzuhalten, falls Huerta nicht bis Sonntag Abend um 6 Uhr nachgibt. — Huerta hat seinen Gegenorschlag eines gleichzeitigen Salutes Schuß um Schuß von mexikanischer und nordamerikanischer Seite erneuert; Präsident Wilson hat erwidert, die Vereinigten Staaten hielten an der ursprünglichen Forderung des Konteradmirals Mayo fest, die sofort angenommen werden müsse. Huerta soll in Begründung seiner Forderung, daß der mexikanische Salut Schuß um Schuß erwidert werden müsse, dem amerikanischen Geschäftsträger D'Shaugnessy mitgeteilt haben, daß der mexikanische Salut, wenn er nicht Schuß um Schuß erwidert werde, von Seiten der Ameri-

kaner vielleicht überhaupt keine Erwiderung finden würde, was die mexikanischen Truppen in eine demütigende Lage bringen müßte. Wie erklärt wird, hat Konteradmiral Mayo dem mexikanischen Befehlshaber freigestellt, die amerikanische Flagge auf dem Kanonenboot Dolphin oder an Land zu salutieren. — Amtlich wird aus Washington mitgeteilt, daß, wenn Huerta der an ihn gestellten Aufforderung nicht so schnell wie möglich nachkommt, Tampico, Veracruz und zwanzig Meilen der Eisenbahn von Mexiko nach Veracruz ohne weiteren Notenaustausch von den Seestreitkräften, die sich zur Zeit in den mexikanischen Gewässern befinden, und denen mitgeteilt worden ist, daß sie sich zu sofortigen Einschreiten bereit halten sollen, besetzt werden. — Der amerikanische Transportdampfer „Sanco“ ist mit 950 Marinesoldaten in Tampico eingetroffen. — Der nordamerikanische Marineminister Daniels, welcher in Cleveland Vorträge hielt, hat aus Washington ein Telegramm erhalten, das ihn ersucht, sich zur Rückkehr nach Washington bereit zu halten. Der Staatssekretär hat erklärt, daß das Telegramm die Bemerkung enthalte, Wilson befürchte, es werde unmöglich sein, den Frieden zu wahren. — Wie aus Tampico gemeldet wird, sind am Freitag die Pläne für die Sicherheit der Fremden in einer Konferenz angenommen worden, die zwischen den Befehlshabern der fremden Schiffe vor Tampico und dem Rebellen-General Caballero stattfand. Dieser versprach, das Feuer so zu richten, daß es die Gebäude der Fremden möglichst nicht berühre.

## Der Kongreß der Verneinung.

Wie unfruchtbar, wie nutzlos das „moderne“ Christentum den Forderungen der Zeit gegenübersteht, beweist die am Freitag abgeschlossene 25. Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Nürnberg. Der bekannte liberale Theologe Professor Baumgarten führte bereits in seiner Eröffnungsansprache aus:

„Wir haben nicht protestiert gegen den Massenaustritt aus der Landeskirche, und wir haben auch öffentlich nicht Stellung genommen zur Frage eines größeren Schutzes der Arbeitswilligen und zur Frage der Arbeitslosenversicherung. Wir haben das alles nicht getan, weil wir uns von solchen öffentlichen Kundgebungen eine erhebliche Wirkung nicht verhofften.“

Der Schuß der Arbeitswilligen beschäftigte allerdings den Kongreß noch in seiner Schlussitzung im Anschluß an ein Referat des Professors Waldemar Zimmermann-Berlin über „Zwang und Freiheit im Organisationsleben“. Für den Geist des Kongresses ungemein bezeichnend ist es, daß man in der besonders auch für den gewerblichen Mittelstand so überaus wichtigen Frage eines ausreichenden Schutzes der Arbeitswilligen sofort

ein „Ausnahmegeß“ witterte und sich demgemäß ablehnend verhielt.

In seinem Hauptvortrage über den „Einfluß der sozialen Verhältnisse auf die Entwicklung der Frömmigkeit und Kirchlichkeit“ warf Professor Baumgarten die Frage auf: „Was soll jetzt praktisch geschehen, gibt es ein Programm zur Beeinflussung der sozialen Zustände im Interesse des Evangeliums?“ Er erklärte: „diese Frage müssen wir mit Nein beantworten.“

Ebenso lehnte er ab eine Stellungnahme zur Landflucht, zur Frauenbewegung, mit Kompromissen will er alle diese brennenden Fragen lösen. Man glaubt nicht recht zu sehen, wenn man von so viel Verzagttheit liest, nachdem ein Stöder als einzelner Mann, allerdings mit einem lebendigen Christenglauben die gewaltige Berliner Bewegung mitten in einer glaubenslosen Großstadt ins Leben gerufen hat mit der Parole: „Praktisches Christentum“.

Wie matt, wie kraftlos ist dagegen der evangelisch-soziale Kongreß, der die erste Grundfrage des sozialen Christentums glatt verneint! Was soll nun aber vollends zu einer solchen Verneinung der natürlichen Aufgaben eines derartigen Kongresses sagen, wie sie sich in folgenden fast ungläublichen Worten des Generalsekretärs Lic. Dr. Schneeberger-Berlin ausspricht:

„Es ist nicht eine evangelisch-soziale Pflicht, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Wir sind wahrscheinlich (!!) alle keine Sozialdemokraten, aber wir haben auch nicht die Aufgabe, uns in die Reihe derer zu stellen, die in der Welt nichts anderes sehen, als das rote Tuch, gegen das man anstürmen müsse. (Beifall!) Wir wollen verjöhnen!“

Glücklicherweise erhob sich aus der Versammlung selbst gegen dieses Gebete sofort ein lebhafter Widerspruch! Direktor Freiherr v. Pechmann-München setzte dem Herrn Generalsekretär gründlich auseinander, wie sehr er mit seinen Ausführungen an der Oberfläche haften geblieben sei und wie wenig er in Wirklichkeit von der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie verstehe. Kleinfant und verlegen suchte der die Versammlung leitende Professor Baumgarten seinen Generalsekretär zu deden, indem er einen lahmen Unterschied zwischen der Mitgliedschaft einer politischen Partei und der eines Gefinnungsvereins zurecht zu konstruieren sich bemühte.

Der ganze Kongreß hat durch seinen Zusammentritt weiter nichts bewiesen, als seine völlige Unfähigkeit, die ihn berührenden Probleme sachlich und nutzbringend zu erörtern. Wirklich evangelisch-soziale Arbeit wird von ganz anderen Kreisen geleistet, als von Herrn Professor Baumgarten und seinem von einer Verjöhnung mit der Sozialdemokratie träumenden Generalsekretär. Der evangelisch-soziale Kongreß könnte darum der Sache in

Wirklichkeit keinen besseren Dienst erweisen, als wenn er nach dieser seiner Jubiläumstagung seine Tätigkeit einstellte und das Feld denen überließ, die die Dinge anders nehmen; sowohl den sozialen (nicht „sozialistischen“) Gedanken, wie auch das echte Christentum.

## Provinzialnachrichten.

i Culinsee, 19. April. (Schulrevision.) Freitag und Sonnabend voriger Woche weilte Regierungs- und Schultat Nikolaus aus Marienwerder in unserer Stadt und revidierte von hier aus in Begleitung des Kreisstudieninspektors Krajewski einige ländliche Schulen des Aufsichtsbereiches.

o Schönsee, 19. April. (Einführung.) Gestern wurde in der hiesigen evangelischen Stadtschule der anstelle des nach Zielen herufenen Lehrers Krüger nach hier versetzte Lehrer Knauer aus Gr. Reichsau durch den Bürgermeister Klein in sein Amt eingeführt.

o Schönsee, 19. April. (Besitzwechsel.) Der Anpflieger Berthold Engelmann in Wangerin hat sein 162 Morgen großes Grundstück für 35 500 Mark und die Rente an den Landwirt Boesler verkauft.

o Briesen, 19. April. (Die Sperrung der neugegründeten Promenade am Friedebsee) innerhalb des Kreisgrundstückes ist jetzt aufgehoben, da ein Einvernehmen zwischen der Kreisverwaltung und der Stadt über die fristigen Punkte erzielt ist.

lz Schwef, 19. April. (Verchiedenes.) Gestern ist der zum Superintendenten ernannte Pfarrer Morgenrot aus Birschau hier eingetroffen; er wird am 30. d. Mts. durch den Generalsuperintendenten Dr. Reinhard in sein Amt eingeführt werden. — Der 56 Jahre alte, geisteschwache Theodor Kiltowski aus Kämerdorf Groß Komorst hat sich vor zehn Tagen aus seinem Wohnorte entfernt und ist noch nicht aufzufinden gewesen. — Die Molkereigenossenschaft in Bieshowo, e. G. m. b. H., hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre 71 Mitglieder, die für 27 500 Mark haften; die Aktiva und Passiva betragen 18 866 Mark. — Im Geschäftsjahre 1913 hatte die Bank Indow, e. G. m. b. H. in Drißschmin, 71 836 Mark Aktiva und Passiva; die Mitgliederzahl ist auf 483 gestiegen. — Die sozialdemokratische Partei des Wahlkreises Schwef hat für die am 21. d. Mts. hier stattfindende zweite Reichstagswahl wieder den Gewerkschaftsbeamten August Grygo-Danzig als Kandidaten aufgestellt.

r Graudenz, 17. April. (Stadtverordneten-sitzung. Strafkammer.) Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung die Erbauung einer massiven Brücke im Zuge der Amtsstraße zum Preise von 29 500 Mark und bewilligten dazu 15 100 Mark, während der Saat 14 400 Mark übernimmt. Weiter wurde die Pflasterung der Kirchenstraße vom Marktplatz bis zum Rathaus beschlossen und 4200 Mark dazu bewilligt. Über die Errichtung weiterer Dienstwohnungen, denen zwei Angebote zugrunde lagen, wurde in geheimer Sitzung beraten. Der Bau weiterer Wohnungen wurde beschlossen. — Wegen Körperverletzung durch das Telephon stand der Fabrikbesitzer E. Anfer vor der Strafkammer. Die fahrlässige Körperverletzung bestand darin, daß er am Telephon mehrmals hintereinander schnell kurbelte, wodurch die den Apparat bei der Post bedienende Telephonistin, als sie sich auf den Anruf meldete, in dem linken Ohr, an dem

## Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.) 19. April.

Feiertagsbesuch pflegt das Gute mit sich zu bringen, daß wir uns eingehend die Frage vorlegen, was wir dem lieben Gaste alles bieten möchten, um ihm den Aufenthalt in unserer Mitte möglichst angenehm zu gestalten. Man bestirmt sich auf allerhand Sehenswürdigkeiten, findet sogar, daß man selbst noch mancherlei nicht beachtet oder übersehen hat, was den Lokalpatrioten als Eigenart und künstlerisch Bedeutsames mit berechtigtem Stolz erfüllt. Auch ich hatte zu Ostern Besuch, und mußte mir also ein besonders sorgfältig aufgestelltes Vergnügungsprogramm zurechtlegen, damit wir vor der Kritik des Weltstädtlers bestehen konnten. Ich wollte nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen und „erst provinziell“ meinem Freunde vor-schlagen, das Museum zu besuchen. Derartige Appells, mögen sie auf die Beschäftigung einer Ausstellungs, eines Museums, Nationalgalerie oder auf arbeitsame oder abgearbeitete Mitteleuropäer in der kurzen Mußezeit der Feiertage ähnlich ab-sprechend zu wirken, wie der Beginn einer Erzäh-pflage: „Sohn die alten Babylonier und Ägypter zugunahme auf die bekannten „Alten und ältesten Reute“, welche stets Ben Akiba zum Troste, dem Verfasser zu Liebe so freundlich sind, sich nicht er-über geföhren sei, wie ... und nun folgt die Schilderung der in Rede stehenden Denkwürdigkeit. Was war wohl entschuldbarer, als daß ich be-wirklich nur „etwas“ Mut zu trinken und zwar aber diesen göttlichen Einfall preis, als ich durch den Besuch des allehrwürdigen Hauses, in dem seit halb vier Jahrhunderten die weltberühmten Viköre hergestellt werden, erfuhr, daß man bei Ausbesserung der Dede der im Erdgeschöß gelegenen guten Stube auf alte Deckengemälde gestochen war. Man hatte diese Wahrnehmung gemacht, als man eine Decken-

verschalung löste, die ungefähr 30—40 Zentimeter unter der eigentlichen Dede angebracht gewesen war. Nach Entfernung dieser mehrfach überlätzten Verschalung kam die ursprüngliche Dede zum Vorschein, welche mit alten Malereien geschmückt ist. Die Stoffe der Gemälde sind dem alten Testament entlehnt und behandeln die Legende vom Riesen Goliath. Die Mitte der Malereien fällt ein großes Oval; in den Ecken erkennt man ergänzende Kar-tuschen. Man hat nun ermittelt, daß, wie in mehreren andern Fällen, die Verschalung zur Fran-zosenzeit, also spätestens im Jahre 1813 angebracht worden ist — vermutlich aus Furcht vor der Beute-gier und Zerstörungslust der Fremdherrscher. Die aufgefundenen Kunstwerke dürften aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammen und werden nach endgültiger Renovierung dazu beitragen, einen Be-such des „Lachs“ künftig noch genußreicher zu machen.

Nachdem wir nun in eine gewisse kunstfrohe Stimmung gelangt waren, hatte ich keine allzu großen Schwierigkeiten zu überwinden, um die Zu-stimmung zum Besuche unserer überwältigenden Marienkirche, und demnächst unseres schönen Stadt-museums zu erlangen. Eine Beschreibung dieser beiden Stätten hier zu geben, hieße dem Bädeler Konkurrenz machen. Den meisten Thornern ist außerdem beides gleich gut bekannt. Immerhin kann ich auch hier von etwas Neuem, nämlich einer Gelegenheitsausstellung berichten, welche die städtische Fortbildung- und Gewerbeschule in den unteren Räumen des Museums darbot. Vom letz-ten Lehrjahr waren die Arbeiten von Schülern der Lehrer und Kunstmalers Badt, Blaschky u. a. aus-gestellt und boten wirklich neben gediegenem Kön-nen auch herzerfrischende Auffassungen namentlich in der Landschaftsmalerei nach der Natur. Auf-fallend war hierbei, wie das Skizzieren mit Aqua-rellfarben, das Malen in Öl durch die Tempera-malerei und den Gebrauch von Deckfarben zurück-gedrängt ist. Die Abteilung „Plakatentwurf“ bot viel Originelles, ebenso die etwas verdeckt unter-gebrachte Klasse der Aktmalereien. Als ein be-sonders vielseitiges Talent, bei dessen Arbeiten Fleiß und Begabung gleichwertig auffallen, möchte

ich Herrn Gutschke hervorheben. Hoffen wir, daß dieser junge Danziger sich weiterhin zum Stolze seiner Vaterstadt entwickeln wird.

Herr Museumsdirektor Dr. Seder hatte die Freundlichkeit, uns durch die neugeordneten Räume der städtischen Gemädegalerie zu führen und uns auf die jüngsten Erwerbungen, die unter seiner nun schon einjährigen Ägide stattgefunden hatten, aufmerksam zu machen. Hierbei schnitten wir auch die Frage der polizeilichen Überwachung, die Ver-hinderung von Bilderdiebstählen an, was ja im Hinblick auf den jüngsten Thorneer Museumsdieb-stahl aktuelles Interesse hat. Dr. Seder hat einen großen Teil der dem Museum gehörigen Kunstwerke zurückgestellt in eine Art Rückkammer, aus welcher sie nur zeitweise und abwechselnd hervorgeholt werden, um dann zur Schau der Museumsbesucher zu gelangen. Gewiß sind hiermit mancherlei Un-zuträglichkeiten verknüpft, indem gerade ein Bild, welches man studieren will, sich bis zu einem be-stimmten Zeitpunkt auf „Uraub“ in der Rückkam-mer befindet. Dafür sind aber die Ausstellungs-säle entlastet: die beinahe durchweg einreihige Auf-hängung der Bilder macht die Betrachtung dem Kunstfreunde genußreicher und erleichtert die Aber-wachung dem Aufsichtspersonal: die unbefugte Ent-fernung eines Bildwerkes von den mächtig befestigten Wänden hinterläßt sofort eine deutlich wahrneh-mbare Lücke, welche bei engerer und mehrreihiger Gruppierung natürlich nicht so auffallend sein würde. — Ich möchte Thorn, dessen Museums-schätze mir wohl bekannt sind, wünschen, daß es bald zum besten seiner Sammlungen ebenfalls zu einer solchen Freiheit der Raumaussnutzung gelangen möchte. Ich bin fest überzeugt, daß dann auch wie-der die Spenden hochherziger Thorneer Museums-freunde reichlicher fließen würden. Augenblicklich sind sie durch die stichhaltige Entschuldigung gedeckt, daß ihre Stiftungen ja doch nicht zur Geltung kommen.

Daß ich an den Nachmittagen der beiden Oster-feiertage meinen Besuch an die Gestade der Ostsee schleppte, ist beinahe selbstverständlich. Das Ver-gnügen, das uns Joppot, Glettkau und Brösen sonst zu bieten vermögen, war insofern etwas zweifel-

haft, als wir, wie ich aus der später veröffentlichten Verkehrsstatistik feststellte, den Genuß der herr-lichen Natur mit über 22 000 Eisenbahn- und 17 000 Straßenbahnfahrgeäten an jedem Nachmittage teilen mußten. Man stelle sich vor, welche Rück-wirkung dieses Plus von rund 40 000 Personen auf die Güte des Kaffees und die Schnelligkeit der Kellnerbedienung ausüben mußte. Bedenkt man weiter, daß es noch zu kühl war, um den „Mokka“ im Freien zu schlürfen, daß sich die große Masse der Ausflügler auf etwa ein Duzend bekannter Lokale zusammendrängte, so hat man einen Begriff, wie genußreich ein solches Kaffee-Feiertagsstünd-chen in einer von Tabaksqualm und Parfüm ge-schwängerten Atmosphäre gewesen ist. Selbst mein Berliner Gast machte einige anerkennende Bemerk-ungen über diesen „Betrieb“, der unwillkürlich an „Sundeehle“, Paulsborn oder sonstige Grunewald-lokale erinnert. Bloss die Wellen der Ostsee, auf die er sich so gefreut hatte, fand mein Besuch zu minimal, da sei ja der Wannsee der reinste Ozean dagegen! — Mein Hinweis auf das Geß der Sonntagstube, auf die zu anderer Zeit recht empfindlichen Sturmfluten, wurde ebenso wenig als stichhaltig befunden, wie die Erklärung, daß die Glätte des Meeresspiegels eine Folge der land-wärts wehenden Westwinde sei.

Nachdem nunmehr die Mittel zur Beseitigung der Sturmshäden an den fiskalischen Anlagen be-willigt worden sind, herrscht beim Hafenbauamt in Neufahrwasser eine rege Arbeitstätigkeit: der Dampfer „Danzig“ landete einen Arbeiter- und Materialtransport in Hela, um die im letzten De-zember beschädigte Westmole herzurichten. In Neu-fahrwasser hat man die Wiederherstellung der Ost-mole und den Neubau von sechs Bühnen zum Schutze der Möwenschanze in Angriff genommen. 275 000 Mark werden hier im Laufe der nächsten drei Jahre aufgewandt werden müssen.

Auch Joppot bereitet sich auf der ganzen Linie für die kommende Saison vor: die Stadt hat tief in ihren Sädel greifen müssen, um die Verlandun-gen nach der Januarsturmflut zu beseitigen. 20 000 Kubikmeter Sand hatten die Nordpromenade stellenweise bis zu einem halben Meter überweht,

fe den Hörer hatte, durch den elektrischen Strom einen starken schmerzhaften Schlag erhielt. Das Urteil lautete auf 120 Mark Geldstrafe oder zwölf Tage Gefängnis.

**Freystadt, 19. April.** (Pfarrer-Einführung, Goldene Hochzeit.) Unter großer Beteiligung der Kirchengemeinde fand heute durch Superintendent Wals-Dt. Eylau unter Aufsicht der Pfarrer Müller-Freystadt und Jollentopf-Langheim (Vize.), welcher der Vorgänger war, die Einführung des zweiten Pfarrers Kuberski aus Königshöhe, Kreis Löben, in der evangelischen Kirche statt. — Das Fest der goldenen Hochzeit konnte das Arbeiter-Paarschaft Ehepaar in Wellingswalde begehen. Pfarrer Müller hielt in der Wohnung an das Jubelpaar eine Ansprache und überreichte einige Geschenke der Kirchengemeinde. Das allerhöchste Gnadengeschenk konnte leider nicht bewilligt werden, weil der Antrag zu spät gestellt worden war.

**Zoppot, 17. April.** (Einen unheimlichen Fund) machte man Donnerstag in einer Wohnung in der Südfraße. Beim Öffnen der Wohnung zeigte sich, daß die Wohnungsinhaberin Frau Amalie Kuhl halb verwest in ihrem Bett lag. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat eine Herzlähmung die 64jährige Frau wahrscheinlich im Schlaf befallen.

**Pillkallen, 17. April.** (Ein aufsehenerregender Vorfall), dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, spielte sich am Mittwoch auf dem jenseitigen Seeufer des russischen Nachbargebietes ab. Ein fünfjähriger Junge, der sich in der Nähe des wachhabenden Grenzposten befand, neckte diesen. Der Soldat geriet darüber demmaßen in Wut, daß er sein Gewehr anlegte und mehrere Schüsse auf den Jungen abgab. Als Hilfe herbeigekam, war es bereits zu spät; denn man fand den Knaben als Leiche vor. Als der Mörder seine Tat gewahr wurde und es für ihn kein Entkommen mehr gab, machte er seinem Leben durch einen Schuß ein Ende.

**Argenau, 19. April.** (Verschiedenes.) Einen schweren Unfall zog sich der Arbeiter Jähle aus Bismarckstraße zu, der in Jark in einer Schneidmühle die Kreissäge bediente. Dabei kam er mit der rechten Hand der Säge zu nahe, so daß sie vollständig zum Arme abgetrennt wurde. — Ein zehn Monate altes Kind einer Arbeiterfamilie fiel so unglücklich aus dem Kinderwagen, daß es an den Verletzungen starb. — Dem Domänenpächter Kalkbrenner in Klein Dpof ist der Titel königlicher Oberamtmann verliehen worden. — An der hiesigen höheren Mädchen- und Knabenschule ist Fräulein Anneliese Scharow von hier als Lehrerin angestellt worden.

**Bromberg, 17. April.** (Unter die Romanschriftsteller gegangen) ist der frühere Oberbürgermeister unserer Stadt und spätere Geschäftsführer des Hanfverbandes, Alfred Knobloch. Er hat einen Roman unter dem Titel „Gläserne Wände“ (Morawe u. Scheffelt, Verlag, Berlin W. 50, broschiert 4 Mark, gebunden 5,50 Mark) geschrieben, dessen Held ein jüdischer Geschäftsmann, Lesser Eli, ist. Das „Bromberger Tageblatt“ schreibt: „Der Held ist kein reines Phantastengebilde, sondern ein Mensch, der gelebt hat, heute noch lebt — wenn ihn der Verfasser auch sterben läßt — dessen Leben dem Schilderter genau bekannt ist, aus Mitteilungen, aus eigenen Beobachtungen, aus engen freundschaftlichen Beziehungen.“ Und das Blatt fährt dann, den Entwicklungsgang des Helden schildernd, der in die Stadt (Bromberg?) kommt, um Geschäfte zu machen, fort: „Der Oberbürgermeister wird sein (Lesser Elis) Gönner, sein Freund, er kann ihn verwerten und niemand weiter kommt gegen ihn auf. Lesser Eli gelangt dann in sein eigentliches Element: den Straßen- und Chauffeebau. Hier wird er ein Meister seines Faches; er verdient, wo er hinschaut, und verdoppelt seine Gewinne. Der Verfasser verrät genaue Kenntnis der geschäftlichen Maxime seines Helden. Sehr bekennt muß uns vorkommen die Erwerbung städtischen Terrains und die Überlassung des Einzelverkaufs an Eli, der durch dies Unternehmen immer kreditfähiger wird. Eli zeigt sich auch nicht undankbar für die Protektion des Oberbürgermeisters und des Baurats. Immer umfangreicher wird das Geschäft, bis es aus den Mauern der Provinzialstadt nach Berlin verlegt und Aktienunternehmen wird, Eli vielfacher Millionär. Das ist die geschäftliche Seite des Romans. Doch nicht der Besitz des Geldes macht Eli glücklich, das spielt die zweite Rolle, Arbeit, Erfolg im Schaffen machen sein Wesen aus und der Verfasser erzählt von allerhand edlen Großtaten. Knobloch leiht auch der Klage Worte, daß Juden nicht zu Offizieren gewählet werden, „ein Jude kann

allenfalls dienen, darf aber nicht führen.“ Gleichzeitig führt er uns jedoch in seinem Buche einen jüdischen Reserve-Major als Better Elis vor, den er fast immer in Uniform mit Orden und Ehrenzeichen auftreten läßt — eine Figur so unwahrscheinlich wie möglich.“ Zum Schluß heißt es: „Knobloch war Oberbürgermeister von Bromberg und aus den hier wie in der Provinzialhauptstadt gemachten Erfahrungen hat er die Fäden seines Romans gesponnen. So weist er nun auch seinen Eli sein läßt, in einem hat sich dieser doch getrennt, wenn er ihn nämlich sagen läßt: daß der Oberbürgermeister etwas Großes werden würde, denn wir hören in dem Roman nichts mehr von ihm. Wenn man den Roman im besonderen Sinne als einen „Ostmarkenroman“ bezeichnet hat, so ist das etwas weit gegangen, wir wüßten nicht, wie er den ostmärkischen Verhältnissen in nationaler Hinsicht dienen könnte. Höchstens, daß die von dem Verfasser geschilderten Beziehungen zwischen Lesser Eli, dem Oberbürgermeister (zeichnet der Verfasser in diesem sich selbst?) und dem Stadtbaurat für gewisse, seinerzeit viel besprochene Verhältnisse (in Bromberg) recht bezeichnend wären.“ Der Roman ist eine Verherrlichung des Judentums, heißt es in einer Kritik der liberalen „Köln. Ztg.“ Und der Verfasser war einst Vorstandsmitglied der konservativen Vereinigung, bemerkt das „Bromberger Tageblatt“.

**d Strelino, 19. April.** (Feuer. Tödlicher Unfall.) Großfeuer brach auf dem dem Rittergutsbesitzer Nied gehörigen Rittergute Brzes aus und zögerte eine e. wa 90 Meter lange Scheune ein. Mitverbrannt sind eine Häfelmühle, ein Drechsel und große Mengen ungedroschenen Getreides. Bei den Löscharbeiten leisteten die Feuerwehr aus Piotrkowo (Rußland) und russische Soldaten tatkräftige Hilfe. — Von einem tödlichen Unfall betroffen wurde der Gastwirt Domdey in Frohenau. Als er gestern Abend gegen 11 Uhr auf dem Heimwege vom Bahnhof begriffen die Bahnstrecke passierte, wurde er von dem nach Kruschwitz fahrenden Zuge erfaßt und getötet.

**Gnesen, 19. April.** (Tödlicher Unglücksfall.) Hauptversammlung. Ein schweres Unglück ereignete sich bei einem Brunnenbau in Strumin; mehrere Knaben hatten die Winde ins Rollen gebracht, in deren Bereich versenklich der 14 Jahre alte Schulknabe Mlynarczyk kam. Der Knabe erhielt einen so wichtigen Schlag auf den Kopf, daß er tot zu Boden sank. — Der hiesige Landwehrverein zählt 475 Mitglieder, darunter 3 Veteranen des Feldzugs von 1864. Der Kassenbestand des Vereins beläuft sich auf 7238 Mark bei einer Ausgabe von 2800 Mark.

**Posen, 17. April.** (Betruagsprozeß.) Der Reisende Heinrich Brandt gründete hier mit geringen Mitteln unter dem Namen „Glücksstern“ eine Anstalt, verbunden mit Detektiv- und Intelligenzbureau. Durch Zeitungsinsertate suchte er tauchensfähige Eintassierer. Er stellte auch einige Personen, die Kauttionen in Höhe bis zu 500 Mark in dar leisteten, an. Im September 1913 verkaufte er sein Geschäft, und die Angelegten, die aus Posen und Bromberg stammten, verloren ihre sauer erworbenen Spargroschen, insgesamt 3160 Mark. Der Angeklagte wurde des Betrages in 10 Fällen schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monaten verurteilt bei sofortiger Verhaftung.

### Kokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. April. 1913 Zusammenkunft des deutschen Kaiserpaars mit dem hessischen Großherzogpaar zu Darmstadt. 1912 Sturm der Franzosen auf Jex in Marokko. 1911 Publikation des portugiesischen Gelehrten betreffend Trennung von Staat und Kirche. 1910 + Mark Twain, hervorragender amerikanischer Humorist. 1892 + Alexandrine, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Schwester Kaiser Wilhelms I. 1865 \* Erzherzog Dito Franz Josef von Österreich. 1864 Revue über die Duppeler Sturmtruppen zu Gravenstein. 1796 Sieg Bonapartes bei Mondovi. 1782 \* Friedrich Fröbel, Begründer der Kindergärten. 1736 + Prinz Eugen von Savoyen. 1729 \* Katharina II. von Rußland, geb. Prinzessin von Anhalt-Zerbst. 1488 \* Ulrich von Hutten. 1190 Einzug der Kreuzfahrer unter Kaiser Friedrich I. in Mailand. 1142 + Peter Abälard, hervorragender Scholastiker und Theolog.

Thorn, 20. April 1914.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Dem Regierungsbau- und Betriebsamte Danzig ist die etatsmäßige Stelle des Vorstandes des Eisenbahnbetriebsamtes verliehen worden. Ernannt sind: der Bahnmeister Grimm in Strasburg zum Bahnmeister erster Klasse, der Unterassistent Hildebrandt in Culm zum Eisenbahnassistenten, Stellwerks- und Schloffer Rupertus in Dt. Eylau zum Werkführer, Hilfsleitungsassistent Hintemann in Dt. Eylau, Stubsandt in Dt. Eylau, Kriese in Neuenburg, Staritzki in Briesen zum Leitungsassistenten, Hilfsrangierführer Klamitter in Leszpol, Salogge und Lucht in Graudenz zum Rangierführer, Hilfsheizer Seif in Gohlershausen zum Lokomotivheizer. — Auszeichnungen sind verliehen: dem technischen Eisenbahnbetriebsamte Rechnungsrat Hinz in Dirschau der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Bahnhofsaufsicht Hermann Katusche in Sagarich, dem Bahnwärter Gustav Linkowski in Gohlershausen, dem Schaffner Paul Schmiedel in Freystadt und dem Lokomotivschloffer Karl Habermann in Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: die Wahl des Besitzers Wolf Boldt als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Kompanie und des Landwirts Werner Klug als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Hefelich.

(Erinnerungen an ein altes westpreussisches Wojwodengeschlecht.) Dieser Tage ist in Berlin der Major im Invalidenhaus Graf Prebentow von Prebentow (ehemaliger 1. und 5. Grenadier) in hohem Alter gestorben. Als Kronprinz nahm Graf Prebentow auch an dem Feldzuge gegen Österreich teil. Er verlor auf dem Schlachtfeld in Böhmen einen Arm und kam im Jahre 1867 als junger Offizier in das Invalidenhaus nach Berlin. Es ist wohl wenig bekannt, daß mit ihm ein direkter Nachkomme und der Letzte eines alten westpreussischen Wojwodengeschlechts

dahingegangen ist. Die Herren von Prebentow waren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus Pommern, wo ihnen bis zum 16. Jahrhundert das Stammgut Prebentow im Kreise Lauenburg gehörte, in das benachbarte Pommern, also den den Neustädter, Karzhäuser, Stargarder und Danziger Landkreis umfassenden Teil des heutigen Westpreußen, eingewandert und beländeten hier, in Marienburg und teilweise auch in Elbing, die Wojwodenschaft, welche fast erblich. Die Familie war im Ausgang des 17. und im 18. Jahrhundert, bis zur ersten Teilung Polens, neben den Oziastins, Dönhoffs und Sapstis, eines der reichsten, angesehensten und politisch einflussreichsten Geschlechter im jetzigen Westpreußen. Johannes von Prebentow, Erbblämmerer von Culm, Wojwode von Marienburg und Kronhofschatzmeister des Königreichs Polen, besetzte unter Johann III. Sobieski bei der Belagerung Wiens den nachmaligen Kurfürsten Johann Georg IV. zu Sachsen mit seinem Reitertrupp aus einem gefährlichen Kampf mit den Spathis und erlangte dadurch später Zutritt zum sächsischen Hofe, an dem er seine zukünftige Gemahlin, eine Schwester des bekannten sächsischen Feldmarschalls Grafen von Flemming, kennen lernte. Als nach dem Tode Sobieskis die Krone Polens erledigt war, wußte Johann von P. es dahin zu bringen, daß die zahlreichen Kronbewerber beiseite und der Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen von der Nation zum König gewählt wurde. Für diese Verdienste um sein Haus erhob der König von Polen als Kurfürst von Sachsen und Reichsgraf die Familie Prebentow in den Grafenstand. Mit dem Tode des Majors Alexander Grafen Prebentow von Prebentow ist jetzt das glanzvolle Geschlecht der Grafen Prebentow von Prebentow im Mannesstamm erloschen.

(Die Postbehörde und das ostpreussische Handwerk hat in diesen Tagen einen bedeutsamen Erfolg zu verzeichnen. Die kaiserliche Oberpostdirektion Königsberg wird nämlich in den kommenden Tagen 2700 Bedienstete (Anzüge und Mäntel) für Postunterbeamte an das ostpreussische Handwerk zur Lieferung vergeben. Neben dem ostpreussischen Schneidergewerbe wird auch das märkische Schneidergewerbe größere Aufträge erhalten und zwar handelt es sich um die Anfertigung von 2700 Dienstmänteln. Bisher fielen diese großen Aufträge an einen Großunternehmer, der imlande war, mit der Abrechnung längere Zeit zu warten. Auf Einwirkung der Königsberger Handwerkskammer hat der Oberpostdirektor mögliche Berücksichtigung des ostpreussischen Handwerks zugesagt und auch Verzögerung bei Abfertigung angeordnet. Hoffentlich folgen andere Behörden diesem guten Beispiel.

(Die Fleischer im Gemeindelokal Ost- und Westpreußen.) Die Geschäftsstelle des deutschen Fleischerverbandes hat statistische Erhebungen darüber angestellt, wieviel Innungen Mitglieder zu Magistrats- oder Stadtverordnetenkollegien gestellt haben. Für Ostpreußen ergab sich dabei, daß es mit an der Spitze derjenigen Bezirke steht, in denen der höchste Prozentfuß erreicht wird, nämlich 70 Prozent. Von 55 angeschlossenen Innungen haben 37 geantwortet und besitzen 27 Innungen Vertreter in Gemeindeverwaltungen. Von diesen Vertretern sind 4 Magistratsmitglieder, 36 Stadtverordnete. Für Westpreußen ist das Verhältnis auch günstig. Hier beträgt der Prozentfuß 50 bis 60. Von 37 angeschlossenen Innungen haben 27 geantwortet und besitzen 15 Vertreter in Gemeindeverwaltungen, nämlich 20 Stadtverordnete.

(Stenographisches Wettstreiten.) Gelegentlich der diesjährigen Hauptversammlung des westpreussischen Stenographenbundes Stolze-Schrey am 13. und 14. Juni in Königsberg ist zum ersten Male vom Verband für die besten Leistungen im Probeschreiben ein Wanderpreis ausgesetzt, der dreimal gewonnen werden muß, ehe er in den Besitz des Siegers übergeht.

(Reinbahn Culmsee-Melno.) Ab 1. Mai wird Zug 1 ab Weilsdorf nach Culmsee um 5 Minuten früher, also bereits 5.22 morgens, abgelassen; der Fahrplan der übrigen Züge bleibt unverändert.

(Thornener Lehrerverein.) Die Aprilsitzung fand am Sonnabend im Ariushof statt. Der Vorsitz teilte mit, daß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung beabsichtigt, hier am 9. Mai eine Versammlung ihrer Mitglieder und Freunde abzuhalten, in der nach einem einleitenden Vortrage des Herrn Sekretärs Jansen die Fragen der freiwilligen Volksschularbeit und der Jugendpflege erörtert werden sollen. Darauf berichtete er über die zu Dirschau und Culmsee stattgefundenen Lehrerversammlungen bez. die Besoldungsangelegenheit. Zu der letzten Sitzung hatten von 20 Lehrervereinen des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen 15 Vertreter entsandt. Es wurde eine Deputation von drei Vertretern gewählt, welche Unterredungen mit den beiden Landtagsabgeordneten nachsuchen sollen. Diese Bemühungen haben indessen keinen rechten Erfolg gehabt. Herr Salberg hielt einen Vortrag über das Hilfsschulwesen, an den sich eine lange Aussprache knüpfte. Die nächste Vereinsitzung soll am 16. Mai in Pödgorz stattfinden.

(Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder.) Unter Borantritt des eigenen Trommler- und Pfeiferkorps marschierte der Verein am Sonntag in Stärke von 62 Turnerinnen und Turnern nach Barbanten. Bei frisch-fröhlichen Turnspielen, darunter Stafettenlauf, an dem sich auch die Damenriehe beteiligte, vergingen die Stunden sehr schnell. Der Rückweg wurde durch den Wald über Schönwalde angetreten.

(Die Kapelle des Fuhrartillerieregiments Nr. 15) aus Bromberg, das sich gegenwärtig zu Schießübungen auf dem Schießplatze aufhält, brachte heute unter ihrem Dirigenten, Herrn königl. Musikdirektor Krelle, dem Herrn Gouverneur, Generalleutnant von Dittich-Harack, ein Morgenständchen.

(Podgorz, 20. April. (Verschiedenes.) Die Lokomotivführervereinigung hielt am Sonnabend im Vereinstalokale Berner eine stark besuchte Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Herrn Mindele eröffnet wurde. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Mindele, 2. Herr Kreuzmann; zum Kassier wurde Herr Harrog, zum 1. Schriftführer Herr Scholtz und 2. Herr Herzberg gewählt. Im nächsten Monat unter-

nimmt der Verein einen Ausflug nach dem Restaurant Wendland-Rudak. Das Sommervergnügen feiert der Verein im „Kaiserhof“ (Schießplatz). Seibann sprach Herr Betriebswermeister Lemke über den Geschwindigkeitsmesser (Tagmeier). Bei seinen interessanten Ausführungen konnte er den Apparat durch Modelle genau veranschaulichen. Der Vorsitz sprach dem Vortragenden für seine trefflichen Ausführungen den Dank des Vereins aus. — Einen bedauerlichen Unfall erlitt die lehrer-jährige Schülerin K. Sie wurde von einem Schüler angefaßt, so daß sie auf die feinerne Treppe fiel und eine tiefe, klaffende Wunde an der Stirn davontrug. Herr Dr. Horst leistete dem schwer verletzten Kinde die erste ärztliche Hilfe. — Herr Lehrer Kemp, der vom 1. April d. Js. an die hiesige katholische Volksschule berufen ist, wurde hiesige katholische Volksschule berufen ist, wurde vergangenen Freitag von Herrn Bürgermeister Kühnbaum im Beisein einiger Schuldeputationsmitglieder in sein Amt eingeführt. — Zu Hunderten strömten gestern die Bewohner nach dem Plage, der sich an der Argenauer Chaussee unmittelbar vor dem Starczynskischen Gasthause befindet. Auch der Turnverein hatte sich dieses Ziel gesetzt. In stehenswürdigster Weise erklärte ein Fliegeroffizier den Anwesenden den Flugapparat und vollführte mehrere Flüge. Die Landung ging glatt vonstatten. — Die Schießabteilung des Kreisvereins hielt gestern im Kruschwitz eine ordentliche Generalversammlung ab, in der Satzungsänderungen, Schießbedingungen usw. beraten wurden.

(Aus dem Landkreis Thorn, 20. April. (Das Impfgeschäft) findet im 1. Bezirk (Dr. Horst-Pödgorz) vom 5.—9. Mai, im 2. Bezirk (Dr. Müller-Grantsch) vom 28. April bis 1. Mai, im 3. Bezirk (Dr. Brenste-Kentzsch) vom 4. bis 6. Mai, im 4. Bezirk (Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß-Culmsee) vom 4.—7. Mai, im 5. Bezirk (Medizinalrat Dr. Witting) vom 8.—22. Mai statt. — Eine Pocken-Epidemie ist unter den Saisonarbeitern des Rittergutes Turzno ausgebrochen. Zum Schutz gegen die Krankheit wird den erwachsenen Personen von Turzno und Umgegend amtlich empfohlen, sich an den Impfterminen ihres (2.) Bezirkes — in Turzno am 1. Mai — impfen zu lassen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 20. April. (Maul- und Klauenjuche.) Infolge Ausbruchs der Seuche auf dem Gute Turzno und in Gologowo eine Sperre verhängt über 1) das Gut Turzno einschließlich der Instleutgehöfte, des Schulgehöftes, der Gastwirtschaft und des Mühlengrundstückes sowie der Vormerke Gappa und Smarny und den Bahnhöfen Tauer; 2) die zur Ortschaft Gologowo gehörigen Besitzungen der Besitzer Meller und Wilhelm Hermann sowie die zur Ortschaft Staw gehörige Besitzung des Besitzers Marian Meller.

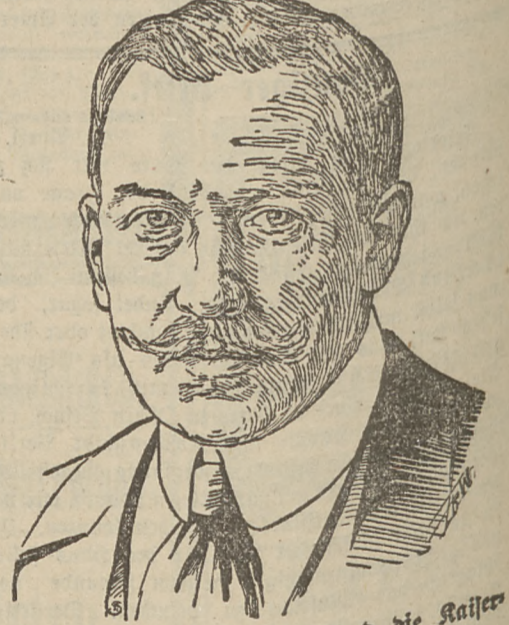
(Aus Kulmsee-Polen, 19. April. (Automobilfabriken. Vierfacher Mord.) Ausländische Automobilfabriken haben die Absicht, in Rußland Material zu errichten, in denen nur russisches Material verwendet und russische Arbeiter beschäftigt werden. Die Ingenieure und Meister dagegen werden aus dem Ausland herbeigeholt. In der Provinz Sibirien sind 500 Arbeiter beschäftigt. — In dem Ort Sesezina wurden kürzlich ein Ehepaar und zwei bei ihm nächtigende Fremde ermordet. Die Nachforschungen ergaben, daß der Ortsschulze des Ortes veranlaßt hat. Er wollte in dem Hause des ermordeten Paares eine Kneipe einrichten. Außer dem Schulzen wurden dessen ältester Sohn und sieben Bauern wegen des Mordes verhaftet.

### Beilichen.

Gnädiglein geben freu und quere  
Und weiche Freude wird es sein,  
Nach Belieben spähen im vras umher  
Wenn Vater auf dem Eheg  
Vom eitrigen Beulichen.  
Das Strülchen lieh, das trübe!

Schon hält ein Strülchen in der Hand  
Sie tun gar heimlich, tun so still,  
Der Bus, das Mädchen; unverwandt  
Ich nichts davon gewahren will,  
Durch's Luch in die Gede,  
Wid ich zur 78 bei jeder  
Dd sich noch eins verzeide,  
Und ihre Gabe sehe.

Woh! ist es hohe Blütenbracht,  
Die freudlich mit entgegnet,  
Sind's noch des Hummels Spendet,  
Beispiert von Engels Händen!



Der Bildhauer Max Beizer und die Kaiserliste.

Gewöhnlich sagt man, daß ein Streit um Kaisers Bart entsteht. Jetzt ist aber ein solches über um des Kaisers Büste entbrannt. Der in Paris lebende, aus Württemberg stammende Bildhauer Max Beizer hat eine Kaiserbüste geschaffen, zu der ihm der Kaiser einige Sitzungen gewährt und über die der Monarch auch seine höchste Anerkennung ausgesprochen hatte. Diese Büste hat der Kaiser aber jurefrei ist, dem Salon des Artistes francais zur diesjährigen Ausstellung übergeben. Über die Kaiserbüste und ihre Ausstellung ist in den beteiligten Künstlerkreisen und in der französischen Presse ein Streit ent-

Handen, weil man die Büste aus Furcht vor einem Erzej in Paris nicht auszustellen wagt. Bildhauer Begner besteht aber vorläufig noch auf seinem Recht, und man darf gespannt sein, auf welche Weise die Streitfrage schließlich entschieden wird.

### Lebensschicksale.

Skizze von J. S. Rosny Aine.  
Berechtigte Übersetzung von N. Collin = Berlin.  
„Beobachteten wir die Ereignisse unseres Lebens aufmerksamer,“ meinte der Musiker Tellenoire, „würden wir mit Erstaunen sehen, daß fast immer die kleinsten Ursachen die größten Wirkungen haben. Jahn, ja, zwanzigmal habe ich es bemerkt, wenn es mich betraf, und hundertmal, wenn es sich um meine Freunde handelte. Die Geschichte meines Debüts, ist ein gutes Beispiel dafür. Ich hatte zu jener Zeit eine Oper komponiert, auf die ich große Hoffnungen setzte, und zu der das übrige vorzügliche Textbuch ein ganz unbekannter junger Schriftsteller geschrieben hatte. Diese Oper war, wie ich gehört, Herrn Planchoit, dem Direktor unserer königlichen Musikakademie, gesandt worden, der mich durch eine glückliche Verwechslung selbst empfangen hatte. Planchoit galt als ein ausgezeichneter Mann, der in Musikfragen sehr kompetent war, aber furchtbar wie ein Hase. Durch die geringste Kritik in Bestürzung versetzt wurde, und der vor Sr. Majestät dem Kaiser des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste vollständig auf den Knien lag. Er hatte einen Blick auf meine Partitur geworfen. Sie mißfiel ihm keineswegs, aber er fand sie lässig und sogar verwegen. Dann unterbreitete er sie dem Gutachten des Meisters Ferdinand Couperose, einem Manne, der das Festhalten an der Tradition bis zur Grausamkeit betrieb. Couperose erklärte, daß sich meine Oper vielleicht für Karibien oder Botokuben eigne, aber daß man es nicht wagen dürfe, sie vor einem kultivierten Publikum zu spielen. Das war das Todesurteil. Es würde mir bei einer Reise aus Kleinasien zurückgekehrt wäre. Ich sannete mein Schicksal: Couperose sagte seine Meinung gerade heraus; er hatte keine schlechten Einbrud beim Schluß eines Festessens vor einem meiner Kameraden geäußert und seinem Haß gegen die moderne Musik Luft gemacht. So erwartete ich denn die unvermeidliche Entscheidung voller Angst, denn mein Glend war groß.

Seit sechs Jahren kämpfte ich, und ich hatte kaum zwei oder drei Lichtblicke gefannt. Ich lebte von kläglichen Stunden, die desto kläglicher wurden, je mehr mein letzter Gehrock schäbiger aussah und schon wie Sped glänzte, dazu mit rotschwarzen Flecken und graugrünen Streifen übersät war. Dabei konnte ich Kieselsteine verbauen und mußte von einem Stück Brot, einem Stück Wurst und Käseleben.

Am einem regnerischen Abend strich ich im Bahnhof von Lyon umher (ich hatte immer eine Vorliebe für Bahnhöfe; sie erweckten die Sehnsucht in mir), als ich einen alten Mann sah, der sich mit einem Kutsher stritt. Der alte Mann war dünn, schüchtern und stotzerte, er verlangte fünf Franken, um den Alten nach Ternes zu fahren.

„Das ist nicht recht, nicht recht,“ stotterte der alte Mann, „so viel, so viel sollten Sie nicht verlangen!“

„Wie? Nicht recht?“ brüllte der Kutsher. „In was für einem Nest glauben Sie sich denn in dem man für nicht arbeitet. Oder sind Sie ein Geizhals?“

Der kleine Alte schüttelte den Kopf; man sah, daß er seine Energie gegen das, was man mit einem Diebstahl bezeichnete, aufheben wollte, und obgleich ihn der Kutsher erschreckte, protestierte er weiter.

„Nein! Nicht recht! Man muß anständig sein!“

„Anständig!“ brüllte der Kutsher. „Wenn Sie das noch einmal sagen. Sie schmieriger Filz schlage ich Ihnen die Knochen im Leib ein.“

„Weiß und an allen Gliedern ättern, trat ich eigentlich nie recht klar über sich wird, weiß vor Wut wurde. Von einem Gefühl, das jede Vorsticht beiseite ließ, fortgerissen, sprang ich auf den Droschkentutsher zu.

„Ich werde mir Ihre Nummer merken,“ rief ich mit einer drohenden Geste. „Sie fahren sofort nach dem Tarif, aber schnell! Sonst werde ich anzeigen, wie Sie sich soeben benommen haben!“

Verblüfft betrachtete mich der Kutsher, und da er Unannehmlichkeiten vermutete, tat er, als ob er gescherzt hätte. „Kann man denn gar keinen Uff machen? Natürlich fahre ich, obgleich mein Brauner kaum noch bis Ternes kommen wird; er kann nicht mehr, seine Füße sind wie Blei.“

Ich verbeugte mich vor dem alten Mann, öffnete ihm den Wagenflügel und stieg nach ihm ein. „Ich will sehen, ob er anständig fahren wird,“ sagte ich.

Langsam setzte sich die Droschke in Bewegung. Der alte Herr richtete ebenso warme wie verwirrte Dankesworte an mich. „Ich bin — ge — gerührt. Das ist sehr nett — nett — Sie sind — sind ein brav — braver Mann.“

Nach einiger Zeit wurde er ruhiger. Obgleich er gehörig stotterte, kam er doch so weit, einige Fragen an mich zu richten. Ich bemerkte, daß er kluge Augen und ein kluges Lächeln hatte, aber dabei etwas Sanftes, Zartes. Ohne zu wissen, weshalb, vertraute ich mich ihm an. Ich war in so fürchterlicher Stimmung, daß ich mein Lebensschicksal einem Pferde erzählt hätte. Er hörte mir zu, ermutigte mich mit vernünftigen Einwendungen, und als wir vor dem kleinen Hotel angekommen waren, in dem er abstieg, fragte er mich nach meinem Namen und meiner Adresse, notierte sie und sagte zu mir:

„Um — Ihn — Ihnen dan — danken zu können.“

Traurig kehrte ich nachhause zurück, ohne noch an das Abenteuer zu denken und mir einzubilden, daß es Folgen haben könne.

Zwei Tage später empfing ich von dem Minister des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste einen Brief und las mit Erstaunen:

„Sehr geehrter Herr!  
Wollen Sie sich Dienstag Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr im Ministerium melden. Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen.“

Der Brief war in kleinen energischen Schriftzügen geschrieben und Charles Barnet unterzeichnet. Der Minister hatte sich die Mühe genommen, mir selbst zu schreiben! Ich war wie versteinert. Immer wieder las ich das Briefchen durch und fragte mich, ob hier nicht ein seltsames Mißverständnis vorläge.

In dieser geistigen Verfassung stellte ich mich Dienstag Morgen am Quai d'Orsay vor. Ich machte keinen eleganten Eindruck. Mein glänzender Gehrock rief zuerst des schönen mit Ketten geschmückten Türschwärsers Beachtung hervor, aber als ich ihm meine Karte, eine fast verschimmelte Karte gab, veränderte sich sein Benehmen, er wurde überhöflich, sprang eilig davon, und fünf Minuten später führte er mich zum Minister.

Ich sah einen großen, hageren Mann mit braunem Haar vor mir, dessen strenger Blick doch etwas Gutes hatte, und mit barhäutem Lächeln sagte er zu mir:

„Mein Onkel hat mir erzählt, wie nett Sie sich gegen ihn auf dem Bahnhof Lyon benahmten. Das war mutig und menschlich. Ich beglückwünsche Sie aufrichtig dazu.“

Er streckte mir seine magere, sehnige Hand entgegen und fügte hinzu:

„Ich bin noch nicht fertig. Ich habe eine Unterredung mit Herrn Planchoit gehabt, der mir sagte, daß er Ihre Oper durchgesehen, viel Schönes darin entdeckt hätte, obgleich er sie zu gewagt fände. Aber wir sind schließlich überein gekommen, daß man von Zeit zu Zeit zugunsten origineller Kunst etwas wagen müsse; und Herr Planchoit hat sich entschlossen, Ihre Arbeit anzunehmen.“

Als ich Worte der Dankbarkeit stammelte, unterbrach mich der Minister schnell:

„Sie müssen sich bei Herrn Planchoit bedanken, ich habe weiter nichts getan, als eine Ansicht geäußert.“

Von Glück berauscht, kehrte ich nachhause zurück, und ihr wißt alle, daß mein „Theulus“ drei Monate später einen außergewöhnlichen Erfolg hatte. Wenn ich nicht an einem Regenabend für einen kleinen, lächerlich aussehenden Alten Partei ergreifen hätte, wer weiß, ob mein armes Werk nicht in der Tiefe einer Schublade verschimmelte.“

### Maunigfaltiges.

(Ein viel gesungenes Duppelied) wurde vor 50 Jahren im Straßenhandel verbreitet. Es lautete:

Tambour, schlag' an!  
Es gilt einem Mann,  
Der kümte mit Hurra die Schanze hinauf  
Und pflanzte die Fahne des Königs darauf,  
Und was er gepflanzt mit preußischem Mut,  
Begoh er mit seinem heißströmenden Blut;  
Bei seiner Fahne der Tapf're lag,  
Den Gott zu Freuden erwecken mag!

Preußen, sagt an,  
Wer war der Mann?  
Feldwebel Probst!  
Tambour, schlag' an!  
Es gilt einem Mann,  
Der führte zum Sturm mit kühnem Sinn  
Die Grenadiere der Königin (Elisabeth);  
Sie nahmen die Schanze in vollem Lauf,  
Er pflanzte die Fahne des Königs darauf,  
Da traf ihn zum Lode das feindliche Blei,  
Ihm Gott eine fröhliche Urständ' verleih!  
Preußen, sagt an,  
Wer war der Mann?  
Major von Beeren!

Das waren zwei Mann,  
Denen Gott die Ehre gann  
Vor vielen, die starben,  
Den Himmel erwarben —  
Das waren zwei Mann:  
Tambours, schlag' an!

### Gedankensplitter.

Die Ehre ist mein Auge; das kleinste Stäubchen, das hineinfliegt, macht mich blind und wild vor Schmerz.

### Ehrenreich.

Nicht äußerer Ehren vergänglich' Schein macht dich ehrenwert, ehrenreich, ehrenrein, nicht Ehrentitel, nicht Ordenstand flücht dir ein unsterbliches Ehrenband. Nur ehrlicher Sinn in kernhafter Brust drum streb' nicht nach äußerer Ehren Schein, deinen Ehrenschid aber halt stetenlos rein, Wer innerlich rein bleibt, geru und sich gleich, der ist ehrenwert, ehrenrein, ehrenreich.  
von Knoblauch, Rittmeister d. Reg.

Bromberg, 18. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- u. d. bezugfrei, 190 Mt. bunter und roter, do. 130 Pfd. 186 Mt., do. 128 Pfd. 180 Mt., do. 126 Pfd. 175 Mt., blaueshige Qual. do. 128 Pfd. 182 Mt., do. 126 Pfd. 145 Mt., do. 112 Pfd. 130 Mt., geringere Qual unter Notz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, schön, 151 Mt., do. 121 Pfd. 148 Mt., do. 118 Pfd. 143 Mt., do. 115 Pfd. 135 Mt., do. 114 Pfd. — Mt., do. 110 Pfd. 126 Mt., geringere Qualitäten unter Notz. — Gerste zu Winterweiden 130—135 Mt., Brauware 136—148 Mt., feinste über Notz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mt., Rohware 186—200 Mt. — Hafer 128—144 Mt., guter zum Konsum 145—158 Mt., mit Geruch 109—126 Mt. Die Preise verleben sich loco Bromberg.

Berlin, 18. April. (Sibirischer Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Goshingerstraße 43.) Mit Rücksicht auf die weidende Preise in Sibirien und den starken Zuflüssen in Deutschland, mußten auch hier die Importeure mit bedeutenden Preissteigerungen verfahren, um zu räumen. Feinste erzielte 110—122 Mt. pro Ztr., feine 108—109 Mt. pro Ztr., dritte war nicht zugeführt. Wir erwarten für nächste Woche gleiche Preise. In Sibirien ist ein Stillstand eingetreten. Die Preise liegen sich wegen der Osterfeierlage dort behaupten, zumal die Eingänge wegen der unsicheren Wege sehr klein waren. Nach den Feiertagen, wenn die Wege wieder fahrbar sind, erwartet man größere Zuflüsse und weitere Preisrückgänge.

Magdeburg, 18. April. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad 6,90-9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 6,80-7,00. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Sad 19,00—19,25. Arisalkzuder I mit Sad — Mt., Gem. Raffinade mit Sad 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sad 18,25—18,50. Stimmung: ruhig.

### Berufstätige Frauen erhalten sich gesund

durch Bevorzugung nährstoffreicher und leicht verdaulicher Nahrung, wie sie zum Beispiel altbewährte Kräftigungsmittel

### Kaffee Haser-Kakao

darbietet. (Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark, niemals losel)

### Nach Amerika

mit den großen Doppelschrauben-Schnell- und Salon-Postdampfern des

### Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch

### Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen  
Thorn: Erich Wollenberg Breitestraße 26.  
Bromberg: P. Gerbrecht, Elisabethstraße 49.  
Berlin NW. 40: G. Mannius, Invalidenstraße 93.

### Berliner Börsenbericht.

20. April 18. April

Werte:	20. April	18. April
Oesterreichische Banknoten	85 15	85 15
Russische Banknoten per 1000	215 10	215 10
Deutsche Reichsbanknote 3 1/2%	87 10	87 10
Deutsche Reichsbanknote 4%	78 25	78 40
Preussische Staatsanleihe 3 1/2%	87 10	87 10
Preussische Staatsanleihe 4%	78 20	78 25
Boerner Staatsanleihe 3 1/2%	94 50	94 50
Boerner Staatsanleihe 4%	—	—
Polener Staatsanleihe 3 1/2%	91 20	91 20
Polener Staatsanleihe 4%	93 50	93 50
Westpreussische Staatsanleihe 3 1/2%	84 60	84 60
Westpreussische Staatsanleihe 4%	77 10	77 10
Russische Staatsrente 4%	92 10	92 10
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1902	89 60	89 60
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1904	98 20	98 20
Polnische Staatsanleihe 4%	89 10	89 30
Franko-Amerikanische Anleihe, 10%	131 10	131 10
Norddeutsche Bank-Anleihe	114 50	114 80
Deutsche Bank-Anleihe, 12 1/2%	245 30	245 80
Distant-Kommandit-Anleihe	185 10	185 60
Norddeutsche Kreditanstalt-Anleihe	121 10	121 10
Ditbank für Handel und Gewerbe-Anleihe	124 10	124 10
Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft-Anleihe	246 80	247 50
Kunze'sche Anleihe	160 50	161 70
Böhmische Anleihe	225 75	225 50
Eugenburger Bergwerks-Anleihe	130 90	131 80
Gesellsch. für elektr. Unternahmen-Anleihe	161 25	172 25
Harpener Bergwerks-Anleihe	183 60	183 50
Saarbrücker-Anleihe	150 25	150 25
Hörsing Bergwerks-Anleihe	238 90	239 20
Abenslader-Anleihe	161 10	161 50
Weden loco in Newyork	105 1/2	105 1/2
Wien	194 50	194 10
Wien	199 75	199 10
Wien	194 50	184 25
Wien	160 75	169 25
Wien	163 75	163 25
Wien	160 10	169 50

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 6 Prozent. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Danzig, 20. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segeter 478 inländische, 437 russische Waggons, Reinfahrwasser inländ. 99 Tonnen, unv. 14 Tonnen.  
Königsberg, 20. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 16 inländische, 9 russ. Waggons, 5 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuden.

Hamburg, 18. April. Rüböl stetig, verzollt 68. Weizen stetig, loco 55, per Mai-Aug. 56 1/2. Wetter: schön.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 20. April, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.  
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.  
Barometerrand: 775 mm.  
Am 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	20.	2,92	18.	3,16
Jamischoff	20.	1,81	19.	1,88
Barichau	20.	2,58	17.	2,56
Chwalowice	18.	2,10	18.	2,26
Zakrozygn	19.	—	—	—
Neke bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—
Neke bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Neke bei Czarnikau	—	—	—	—

### NIVEA

### Creme und Seife

erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund u. jugendfrisch.

Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M.  
Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

### Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Haus- und Küchengeräten, Hängelampen für Gas und Petroleum, Tischlampen, Küchengarnituren, Blumenkrippen, Nickelwaren, Einkochkrügen, Eispindeln, Porzellanwaren, Lederwaren, Trütleitern, Bettstellen, Jagdgewehre, Waschgarnituren, Bringmaschinen, Wäschmangeln, Stahlwaren, Söjeln.

Die Preise sind noch weiter herabgesetzt, da ich bis Ende April den Ausverkauf beenden habe möchte.

### Emil Knitter,

Telephon 255. Altstadt, Markt 36.

### Lit. Generalagentur Ziegelei-Park.

mit Inkasso

von erster Lebens-Versicherungs-Anstalt-Gesellschaft mit vorzüglichsten Einrichtungen sofort zu vergeben.  
Geil. Anfragen unter G. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Handarbeiten

jeder Art zeichnet auf  
B. Gehorn, Gerechtsstr. 25, 1.

Jeden Dienstag:  
**Schmantwaffeln.**  
Jeden Donnerstag:  
**Spritzkuchen.**

Stube, Ofen und Küche  
vom 1. Mai noch zu vermieten.  
Witwe v. Kobielska, Breitestr. 5.

### Ferromanganin.

Preis Mark 2.50 die Flasche in allen Apotheken erhältlich.

### Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel. Seit langen Jahren der Liebling der Bleichsüchtigen und Blatarmen. — Ferromanganin wirkt appetitanregend und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Geschwächte. Aerztlich gerne verordnet. Man achte auf nebenstehende Schutzmarke „Ferromanganin mit dem Mädchenkopf“. Best.: Eisen 0,5, Mangan 0,1 an Zucker gebunden, Zucker 18, Cognac und Alkohol 15, Rest arom. Best. und Wasser.



**Bekanntmachung.**

In unserem städtischen Museum ist in der Zeit von Mittwoch den 15. d. Mts., mittags, bis Donnerstag den 16., morgens, ein **Delgemälde** von dem italienischen Maler Vaccarella, "Porträt des Königs Stanislaus August von Polen" entwendet. Wir sichern demjenigen, der uns den Besitz dieses Gemäldes wieder verschafft, eine Belohnung von 300 Mk. zu. Thorn den 17. April 1914. Der Magistrat.

**Stadtsparkasse**

leicht **Darlehen** auf Wechsel und Schuldschein, sowie gegen Verpfändung von Zinhaberpapieren zu 1 % über Reichsbankdiskont aus. Thorn den 16. April 1914. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Auf unserem Grundstück Amtsstraße 2 (ehemals Heymann) ist eine **Werkstatt** nebst Kammer vom 1. April d. Js. ab anderweitig zu vermieten. Die Bedingungen liegen in unserem Büro 1 zur Einsicht aus, die Befreiung der Räume kann nach vorheriger Meldung auf unserer Feuerwache jederzeit erfolgen. Thorn den 3. März, 1914. Der Magistrat.



**Grabdenkmäler** in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung. R. Müller, Kirchhofstraße 14.

**Schulbücher**

für sämtliche Schulen offeriert **Buchhandlung Zablocki**, Inh.: O. Rogalla.

**Strumpffabrikerie Anna Winkiewski**, Thorn, Katharinenstr. 10. Einziges Spezial-Geschäft am Orte für

**Strümpfe** jeder Art. Neuheiten in Handschuhen. Beste Ware. Billigste Preise.

**Räumungs-Offerte!**

Wegen Aufgabe der Pachtländereien offeriere ich große Polen Obstbäume nur in besten, für Ostdeutschland passenden Sorten z. Preise v. 1-1,25 Mk. p. St. Mehrere tausend Eschen, Kiefern, Mastanien und Ahorn, 2-3 Meter hoch, pro 100 Stück 30 Mk. 2000 Bindenbäume, 2-2,50 Meter hoch, pro 100 Stück 50 Mk.

**M. Templin, Baumschule** Köpenick bei Lüttau.

**Knaben- und Turnanzüge** fertig zu soliden Preisen an **Esser, Tuchmacherstraße 2**. Gut. bürgl. Mittag- u. u. außer dem Hause. Pension **Schoiler**, Baderstr. 30, 3.

**Geld u. Hypotheken**

**Geld** gibt bar, reell, distr. und schnell an jedermann, bis 5 Jahre. Ehe Sie in Wägen oder Schwindler fallen, schreiben Sie **W. Lützow**, Berlin 215, Dennewitzstr. 32. Beding. kostenlos. 1000 Dankbriefen.

**Baugeld**

zum Neubau eines Wohnhauses in Thorn gesucht. Angebote unter **Nr. 1061** an die Geschäftsstelle der "Presse" erbeten.

**Ca. 25 000 Mk.**

zur 2. Stelle hinter Baugeld auf ein gut verzinsliches Wohnhaus innerhalb 8 1/2 % Verzinsung von sofort oder später gesucht. Angebote unter **Nr. S. 400** an die Geschäftsstelle der "Presse".

**Königl. Klassen-Lotterie.**

Zu der am 8. Mai bis 4. Juni 1914 stattfindenden Hauptziehung der 5. Klasse 230. Lotterie sind  
1 1 2 1 4 1 8 Lose  
à 200 100 50 25 Mark zu haben.  
**Dombrowski**, Königl. preuss. Lotterie-Einsteher, Thorn, Fernsprecher 1036.

**Verblüffend**

schnell verschwinden **Milseer, Blüchen** usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** die vermöge ihres Teergehalts am wirksamsten alle Hautunreinigkeiten beseitigt. Stück 50 Pf., zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachf., Altstadt, Markt  
Adolf Majer, Breitestr. 9.  
N. Barankiewicz, Baderstraße,  
Hugo Claas, Seilerstraße 22,  
Adolf Leetz, Altstadt, Markt 13,  
Alfred Franke, Neustädt. Markt,  
Monopol-Drogerie, Breitestraße 28,  
Anker-Drogerie, Elisabethstraße,  
Paul Weber, Wellienstraße 82,  
Anders & Co., Gerberstraße,  
A. Trojanowski, Wellienstraße 109,  
Löwen-Apotheke, Neustädt. Markt,  
Kats-Apotheke, Breitestraße 27,  
Annen-Apotheke, Wellienstraße,  
in Briesen: Apotheker Davit,  
in Mocher: Schwan-Apotheke  
und Bruno Bauer,  
in Schönsee: E. Krüger  
und Otto Messner,  
in Wehden: Adler-Apotheke.

**Im Dorf/Haus/Inniger**



Arbeits- und  
Werkzeugmaschinen  
- **Opel** -  
maschinen für  
Eisenwaren

**Los nur 50 Pf. Ziehung 29. April**

**Gnesener Pferde-Lotterie**

3237 Gewinne im Gesamtwert v. M.  
darunter 34 Pferde, 3 Equipagen M.  
3200 Silbergewinne Mark  
Hauptgewinn Mark

11 Lose ausverloosen 50 Pf. schied. Tausd. 5 M Porto und Liste 25 Pf. extra.

**H. C. Kröger** BERLIN W8, Friedrichstr. 193 a. Erhältlich auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Thorn bei: **Gust. Ad. Schleg**, Zigarren-Fabrik, A. Schulz, Culmerstraße 4, Fritz von Paris, Zigarrenhandlung.

**Gutgeh. Kolonialwaren-, Futterart-, Holz- und Kohलगeschäft** Straße 11 in anderer Unternehmung halber unter günstigen Bedingungen zu verk. Zu erf. bei **Agent Lewandowski**, Schuhm.-Str.

**Wein-Vertretung**

für täglichen, in jedem Haushalt gebrauchten Konsumartikel zu vergeben, durch **Otto Gebauer**, Fabr. pharm. Präparate, Breslau VIII, Paradiesstr. 7. Agent gesucht. Vergütung 300 Mk.

**Agent H. Jürgensen & Co.**, Zigarren-Firma, Hamburg 22.

**Stellengefuche**

**Ältere Wirtschaftlerin** sucht bei bescheidenen Ansprüchen selbstständigen Wirkungsbereich. Angebote unter **R. S. 10** an die Geschäftsst. d. "Presse".

**Stellenangebote**

**Uniform-Besatz-Schneider** befragt **Wilhelm Wehausen**.

**Franz Loch \* Möbel-Magazin**  
Telephon 328 **Thorn, Gerberstr. 27** Telephon 328  
empfiehlt sein  
**grosses Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.**  
Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons  
in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

**Moorbad Polzin**  
Kermittel: Moor, Stahl, Fichtennadel, kohlen-saure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.  
Pommersche Schweiz! Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilertolge.  
Kurbäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannbad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriabad, Hotel Fürst Bismarck.  
Sehr billige Verpflegung! Auskünfte: Bade-Vorwaltung.

**W. Spindler**, Berlin und Spindlersfeld-Cöpenick.  
**Färberei und chemische Waschanstalt.**  
Annahmen in Thorn: A. Böhm, Brückenstraße, Telephon 397, N. Monts, Wellienstraße 95, 1. Sendungen täglich. Auf Wunsch werden Gegenstände abgeholt und zugesandt.

**MERCIER** WELTBERÜHMT  
LUXEMBOURG EPERNAY

**10 anständige Malergehilfen** für Aussenarbeiten sucht sofort **R. Kuhlmann, Malermeister**, Cu 1 m.

**Tüchtige Rock- und Hosen Schneider** erhalten hochlohnende Arbeit. **Heinrich Kreibich**.

**Mehrere tüchtige Rockschneider**, 1. Tarif, finden dauernde Beschäftigung bei **S. Schendel & Sandelowsky**. Fleißigen, nüchternen, verheirateten

**Hofmauer** sucht zu sofort bei gutem Lohn und Deputat. **Königl. Dom. Unislaw**, Kreis Culm.

**Schuhmachergeselle** wird von sofort verlangt **Pacifier Beschäftigung**, Strobandstr. 4.

**Tüchtigen Schmied**, mit Aufschlag vertraut, stellt sofort ein **Baugeschäft E. Hoffmann**, Lindenstr. 26.

**Sofort gesucht: Korbmacher**, auch jugendliche Arbeiter, welche das Korbmachen erlernen wollen. Auch finden Jünglingen und ältere Leute guten Nebenverdienst. Anmeldungen: **Gottfried Dickmann**, Bahnhofs Thorn-Nord, **Pieper**, Korbbauhandl., Für mein Kolonialwarengeschäft (siehe per sofort einen

**Lehrling**, der polnischen Sprache mächtig. **E. Willimezik**, Leibnizstr. 31.

**Tischlerlehrlinge** verlangt **A. Birkner**, Tischlermstr., Thorn-Mocher, Wirtschstraße.

**1 Lehrling** für unsere Automobilwerkstatt sof. gesucht. **Bernstein & Co.**

**Ein Schreiber**, Anfänger, kann sich melden bei **Juliusat Aronsohn**.

**Junge Mädchen**, die das Glanzplätten wollen, stellt ein **A. Antonich**, Plätt-Anstalt, Wauerstraße 15, Weichselstr.

**Aufwärterin** von sofort verlangt **Melissenstr. 60**, pt.

Suche von sofort einen tüchtigen und nüchternen, verheirateten **Rutcher** für Landlöhren. **Paluchowski**, Lindenstr. 58.

**Rutcher**, ledig, nüchtern, ehrlich, militärfrei, tüchtiger Fahrer, guter Koch und Pferdepfleger, zur Begleitung eines groß Melsewagens auf Jahrkontrakt gesucht. Freie Station, Dienstkleidung, 200 Mark Lohn. **Krüger, Thorn**, Strobandstr. 8.

**Ein Laufbursche** Ordentlichen Laufburschen sucht von sofort **Kantline I. 21, Rudak**.

**Geübte Wäschenähterin** findet dauernde Beschäftigung, auch **Lehrdamen** können sich melden. **Fran Kantor**, Verein zur Unterstützung durch Arbeit, Baderstraße.

**Tüchtige Rockarbeiterinnen** stellt sofort ein **Herrmann Seelig**.

**Mehrere Fabrikmädchen** stellt ein **Otto Paetsch**, Thorn-Mocher, Lindenstraße 20.

**Aufwärterin** gesucht **Parfstr. 18, 2. Et. I.**

**Zg. Aufwärterin** sofort gesucht **Brombergerstr. 14, 3. r.**

**Aufwartemädchen** vormittags gesucht **Gerberstr. 14, 2.**

**Zu verkaufen** **Es stehen billig** zum sofortigen Verkauf: Brillantringe, goldene und silberne Uhren, Armabänder, Ketten, 2 Brilmengläser, 2 neue Extrahelme, Damen- und Herrenfahräder.

**Thorner Leihhaus**, Brückenstr. 14, 1. Etage, Telephon 381. Ungenieerte Verkaufsräume.

**1 mod. Ankleideschrank** mit elektr. Bel., 1 ff. Betr.-Strickleuchter, 1 Betr.-Kocher wegen Raummangel sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der "Presse".

**2 Bettgefelle mit Matratzen**, sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen. **Schultz**, Tapezierer, Strobandstr. 11, Hof

Eine gut erhaltene **Tisch-Handrolle** zu verkaufen. **Waldhaffner Krüger**, Schladhausstr. 24.

**2 gute, starke Arbeitspferde**, nicht zu alt, gekauft sofort **Paluchowski**, Lindenstr. 58.

**Hochtr. Kuh** steht zum Verkauf. **J. Leichnitz**, Schillmo. **Ferkel** zu verkaufen. **E. Kohnert**, Mocher, Waldauerstr. 67.

**Fahrrad** (Gurus), fast neu, wenig gefahren, sehr billig zu verkaufen **Breitestraße 39**, im Laden.

**Mein Grundstück**, 22 Morgen Land, mit 10 feste und massiven Gebäuden, steht zum Verkauf. **Johann Rossolowski**, Gebirgstr. 123, Thorn.

Fortzugshalber sind **Kanarienhähne** und Weibchen, sowie sechs hübsche, Geflügelhühner und eine Kanarienvogelbill. zu verk. **Melissenstr. 123**.

Einen jungen, sprungfähigen **Zucht-Eber** verkauft **Krüger**, Mocher, bei Zlotterie.

**Plüschgarnitur**, rot, gut erhalten, sehr schön, billig abzugeben. **A. Bresslein**, Tapezierer, Schuhmacherstr. 2, 2.

Fortzugshalber gut erhaltene **Möbel** zu verkaufen **Melissenstr. 123, 2.**

**Hochtragende Kuh und tragende Stute** verkauft **Runge**, Neubusch.

**Sofort lieferbar: 78 HP. Lanz-Lokomobile**, 1911 gebaut, 10 Atm. Druck, **54" Garrett Sons-Kasten**, starkes Modell, beide Maschinen tadellos durchgepariert, Marktfähiger Reindruck garant. Günstigste Zahlungsbedingungen.

**Hodam & Ressler**, Danzig T. Grendenz. Ca. 9000 Stück guterhaltene **Bieberichswänze** hat zu verk. **Sodtke**, Königstr. 25.

**Ghlacke** hat abzugeben **Gehr**, Wellienstr. 85. Wenig gebrauchter, **Gasparföcher**, 2 flammiger **2 Gasplättchen** und 1 Schlafbank sofort zu verkaufen **Bergstr. 46, 1. r.**

**Zu kaufen gesucht** **massives Wohnhaus** für eine Familie, mit Gartenland, 5-10 Morgen groß. Angebote unter **O. O. 100** an die Geschäftsstelle der "Presse".

**Juwelen** altes Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altertümer taugt zu höchsten Preisen **F. Feibusch**, Goldwarenverfäkt, Brückenstr. 14, 1. Telephon 381

**2 Fuhren Muttererde** zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Klosterstr. 8**, Laden.

**Wohnungsangebote.** Möbl. Zimmer mit Salon f. zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsstelle der "Presse".

**Kleines möbl. Zimmer** für 10 Mk. z. verm. Gerstenstraße 11, 1.

**Möbl. Zimmer**, mit auch ohne Pension, zu vermieten **Elisabethstr. 10, 2.**

**1-2 möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eingang, neu renoviert, in best. schaffl. Hause zu vermieten **Coppemiststraße 5, 2.**

**2 gut möbl. Zimmer** Balkon, Bad, eventl. Barschenschau, von sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der "Presse".

**2 elegant möbl. Zimmer** elektr. Licht, Burschengel., Bad, sofort zu vermieten **Altstädter Markt 28.**

**1 K., gut möbl. Zimmer** oder 2 als Wohn- und Schlafzimmer zu gleich bill. z. verm. **Reamer**, Alt. Markt 28. zu vermieten **Alt. Marktstraße 7**, pt.

**Möbl. Wohnung** mit Burschengel., von 15. d. Mts. zu verm. **Tuchmacherstr. 26**, pt.

**Laden**, evtl. mit Einrichtung zu vermieten **Lindenstraße 5.**

**Laden**, Gerberstraße 22, von sofort zu vermieten. **F. Röder**, Elisabethstr. 11, 1.

**Großer Laden** baldigst zu vermieten. **K. P. Schliebener**, Gerberstraße 23.

**Hochherrlichliche 7 Zimmerwohnung** 2. Etage von sofort zu vermieten. **Wilhelmplatz 6.**

**I. Etage:** 3 Zimmer, Küche, Entree und Bad.  
**II. Etage:** 3 Zimmer, Küche, Entree, per sofort oder später zu verm. per sofort oder später zu verm. Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Komto. **A. E. Pohl**, Araberstr. 18.

**Wilhelmstraße 7, 3 Tr.** am Stadtbahnhof, 3 Zimmer, Zubeh. Zentralheizung sofort zu vermieten. Näheres daselbst beim **Börner** und **Schmiedbergstraße 1, pt. d. Fanslan.** Eine freundliche

**Hofwohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenlammer und Keller von sofort oder später zu vermieten. **G. Dombrowski**, Katharinenstraße 4.

**Fischerstr. 45, II.** am Stadtpark, 6 Zimmer mit reichl. Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres nebenan **Schmiedbergstraße 1**, part. bei **Fanslan.**

**2-Zimmerwohnung** m. Alkov. u. Küche f. 375 Mk. u. 1 gr. **Lagerkeller** 8x5 m, zu sof. od. später zu verm. **Strobandstraße 8.**

**Wohnung**, 2 Zimmer, Küche und Zubeh., von sofort oder später zu vermieten. **Culmer Chaussee 68, 3 Tr. 1.**

**Kleine Wohnungen** sofort zu vermieten. **Melissenstr. 123.**

**Eine Stube und Küche** zu vermieten **Culmerstraße 24.** Ein oder zwei schöne große Vorderzimmer v. sof. z. haben **Strobandstr. 1.**

**2 Stuben und Küche** mit sämtl. Zubeh. von sofort zu vermieten **Waldauerstr. 17.**

**2- und 3-Zimmerwohnung** von sofort zu vermieten **Lindenstraße 1, Unger.**

**Meine Wohnung** Stube und Küche, Melissenstr. 113, 3. r. vom 1. Juli zu vermieten.

**Ein freundl., gut möbl. Zimmer** vom 1. Mai zu vermieten **Barl. u. Brombergerstr. Gate 3. c.**

**Hochherrlichliche Wohnung** 7-8 Zimmer, Warmwasserheiz., Pferde- ställe und Garten verpfändungslos, sof. zu vermieten. **P. Gehr**, Wellienstr. 85.

**Junger Mann** findet gute Schlafstelle von sofort **Baderstraße 14, pt.**

**Logis und Schlafstellen** zu haben **Jakobstraße 18, pt.**

**Große, helle Geschäftstellerräume**, in denen ein Bierverlag mit Erfolg betrieben worden ist, unter der **Hof** liegen, von sofort zu vermieten. **P. Gehr**, Wellienstr. 85.

**Pferdeställe** zu vermieten **Bachstr. 16**, Sulzbach **Preuss.**



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der Gedenktag von Düppel.

**Marinebefehl des Kaisers.**  
Der Kaiser hat aus Korfu folgenden Marinebefehl erlassen:  
Die fünfzigjährige Feier der Ereignisse von 1864 läßt mich dankbar auch der Dienste gedenken, welche die kleine preussische Marine damals dem Vaterlande geleistet hat. Einer mehrfachen Übermacht gegenüber, hat sie doch keine Gelegenheit veräumt, dem Gegner Abbruch zu tun. Der 17. März, der Tag von Jasmund, wird immer ein Ehrentag der preussischen Marine bleiben und damit auch der deutschen Marine, die aus ihr hervorgewachsen ist. Diese schneidige Waffentat sowie das tapferere Verhalten des Kosios Grille und der Kanonenboote haben den Feind gezwungen, starke Streikkräfte für den BlockadeDienst zu verwenden und so dem Zusammenwirken der Flotte zu entziehen. Aber über diesen militärischen Erfolg hinaus haben die Männer, welche 1864 auf den Kommandostrichen und hinter den Kanonen unserer Schiffe standen, die Marine dem Herz ihres Königs und des ganzen deutschen Volkes näher gebracht und damit den Grund gelegt, auf dem fünfzig Jahre später die deutsche Marine aufsteht. Ich danke diese Männer heute erst vor fünfzig Jahren geleisteten treuen Dienste, blicke ich vertrauensvoll auf die heutige Marine, welche mit größeren Mitteln Größeres leisten wird, wenn wieder einmal die Waffentat der Vergangenheit angerufen wird.

### Feier auf dem Schlachtfeld.

Am Sonnabend Vormittag vereinigten sich in Son d e r b u r g die Schulen, Abordnungen des hier garnisonierenden dritten Bataillons des Füsilier-Regiments Königin Nr. 86 und der Marine, die patriotischen Vereine und die städtischen Kollegien mit etwapolanten Feiern nach dem Düppel-Denkmal. Hier hielt Gymnasialdirektor Dr. Spanuth-Hensburg eine Ansprache, in der er an die glorreichen Ereignisse vor 50 Jahren erinnerte und, an die Jugend gewandt, diese aufforderte, das schwer erungene Gut für alle Zeiten zu bewahren. Hierauf folgte eine Beträge des Denkmals und der Kriegergräber von nah und fern waren prächtige Kränzen, Girlanden, Korporationen und den Düppel beteiligten waren. Mittags trafen mehrere hundert Veteranen aus Berlin und der Mark Brandenburg auf Extradampfern von Kiel kommend in Son d e r b u r g ein.  
Sturm auf die Düppel Schanzen hatte der deutsche Flottenverein für Berlin und die Mark Brandenburg am Sonnabend eine erhebende Feier im Düppel-Denkmal bei Son d e r b u r g veranstaltet. In weitem Umkreise umjantete die Teilnehmer das Denkmal. Die Veteranen von 1864 im ersten hielten den Festgottesdienst ab, Hauptmann Dr. Hübner gedachte in markigen Worten Seiner Majestät des Kaisers. Im Anschluß an die Feier fand in Aussicht ein Vortrag über die Erfüllung der Düppel-Schanzen durch Hauptmann Freiherr von W e b e r k i n d vom Regiment Königin statt. Der Sturm auf die Schanze drei wurde durch Abteilungen des Regiments Königin markiert. Nach dem Vortrag sprach General Quast jeden der einzelnen Veteranen an und reichte ihm die Hand. Im Auftrage der Teilnehmer überhandte Hauptmann Dr. Hübner an Seine Majestät den Kaiser folgende F u n d i g u n g s v e r e s s e: Ew. Majestät gelobden die zur fünfzigjährigen Erinnerungsjahrfeier des Düppelsturmes am Düppel-Denkmal bei Son d e r b u r g

## Herzensträtzel.

Roman von B. v. d. Landen. (Schluß des vorherigen.)

(14. Fortsetzung.)  
Und wie er dann in seinem Behaltungsplatz nimmt, erzählt er die kleine Episode. Stieglitz ist sehr erschrocken und sehr teilnehmend, aber die kleine Unfall allein so auf die Stimmung seines Herrn gewirkt haben soll, das glaubt er nicht.  
„So haben der Herr Baron nicht erfahren, wie die freundliche junge Dame hieß?“ fragt er Stieglitz.  
„Nein — aber — aber ich möchte es gerne.“  
„Ja, Herr Baron, das wird schwer halten.“ meint der Alte. „Ich das schmale, bartlose Kinn dann still vor sich hin. Röttger kauft tief kleinen Kistchen aus dem Tisch stehenden Asten eine; dann ist dieser entlassen und der Baron bleibt allein.“  
„Ich will heute hier oben speisen.“ ruft er dem Diener nach.  
In dem alten Mann regen sich die widersprechendsten Empfindungen. Man kann einen alten Menschen, der einen getränkt hat, nicht ohne weiteres abschütteln. Selbst wenn man sich immer wieder vordrängen und immer aber neben dem alten Groll regte sich heute doch etwas wie ein Gewissen, das ihn nicht frei sprach von einer großen, unnatürlichen Härte gegen den verstorbenen Sohn. — Freilich dieser Sohn hatte ihm den herbsten Schmerz zugefügt.

vereinigten Mitglieder des deutschen Flottenvereins für Berlin und die Mark Brandenburg, unter ihnen 30 alte Düppelkämpfer, unverrückliche Treue. Die Lehren des Feldzuges 1864, vor allen Dingen die Operationen zur See werden den Mitgliedern des deutschen Flottenvereins stets die Notwendigkeit einer starken Kühlung zur See vor Augen führen, in diesem Sinne, das große und hohe Werte Ew. Majestät für die Ausgestaltung der deutschen Flotte nach Kräften zu fördern, wird für uns Ehrenpflicht sein. Es lobt unser Kaiser, König und Markgraf!“ Im Auftrage Hauptmann Dr. Röper.

## Aus Elsaß-Lothringen.

**Abchiedsfeier für den scheidenden Statthalter Fürst Wedel.** Aus Anlaß der dem scheidenden Statthalter und Gemahlin von der Bevölkerung Elsaß-Lothringens zugeachteten Huldigung war die Stadt am Sonntag festlich geschmückt. Schon am Nachmittag trafen mit Sonderzügen große Sären von Teilnehmern aus der näheren und weiteren Umgebung ein. Nach Einbruch der Dunkelheit setzte sich der Zug der Fackelträger, der in 16 Gruppen gegen 10 000 Teilnehmer umfaßte, von der Pioniergasse aus in Bewegung, um am Statthalterpalais vorbeizumarschieren. Gegenüber dem Statthalterpalais waren großartige Beleuchtungsanlagen geschaffen worden. Von der Theaterbrücke bis zur Hohenlohebrücke zogen sich Feuergirlanden, Straußbündel und Kronen hin, die aus vielen Tausenden buntfarbiger Glühlampen bestanden. Der Zug, der größte Fackelzug den Straßburg wohl je gesehen, wurde eröffnet von einer Gruppe Altkriegerfeuerwehrlaute in der Stadt von 1830 mit Kausenhelmen und Steinlochflinten, dahinter die Feuerwehretanen von 1870, an welche sich die Feuerwehropelle angeschlossen. Eine hübsche Gruppe, zwei Eisskinnen und zwei Lothringerrinnen, junge Straßburger Damen in Volkstracht, folgte. Die nächste Gruppe wurde von den Abordnungen auswärtiger Elsaß-Lothringerrinnen eröffnet, darunter Vertreter der Berliner, Frankfurt und Münchener Landsmannschaft gebildet. Bemerkenswert aus der weiteren Folge des Zuges sind die Gruppen der Subventen, die die Hochschulen trugen, während die übrigen Teilnehmer des Zuges Kampions in den Landes- und Stadthäben — weiß und rot — hatten. Es folgten die Musik- und Sportvereine und die große Gruppe der Kriegervereine. Den Schluß des Zuges, dessen Vorbemerkung nahezu zwei Stunden in Anspruch nahm, bildeten 36 Gesangvereine von Straßburg und Umgebung, die sich alsbald gegenüber dem Statthalterpalais zur Serenade formierten. Fürst und Fürstin Wedel — der Fürst im schwarzen Gehrock — dankten unermüdet und lächelt bewegt mit lebenswüthigem Lächeln und sich verneigend für die ununterbrochene Reihe der Huldigungen, die in kräftigen Hochrufen und Hülsschwänen sich äußerten. — Die sich gegen 10 Uhr anschließende Serenade bestand aus zwei Musikvorträgen und drei Gesangnummern, darunter das „Eckelied“ von Wiltberger-Colmar. Den Sängervor, von 400 Sängern, dirigierte der Kaiserliche Musikdirektor R. Frodl, Dirigent des Straßburger Männergesangsvereins. Dann hielt der Präsident des Elsaß-lothringischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Jenner, eine Ansprache an das Statthalterpaar. Er gedachte der sympathischen Persönlichkeit des Statthalterpaares, die heute noch einmal ihre verbindende und einigende Kraft gezeigt und alle Schichten der Bürgerschaft in einer bisher noch nie gesehenen großen Zahl zu dieser einmütigen gern und frei gebotenen Huldigung verbunden haben. Wir werden Sie aber nicht vergessen; in unserem Herzen, in der Geschichte des Landes, ist ihren Persönlichkeiten und ihrem Wirken die ehrenvollste Erinnerung gesichert. Redner gedachte

dann der festen Überzeugung aller im Lande, daß Fürst Wedel mit ihnen empfindet, daß er für sie ein Herz gehabt und daß er nach bestem Können stets entschlossen gewesen, alle Interessen des Landes, seine Würde und Freiheit zu wahren. Diese Überzeugung habe feste, wahrhaft glückliche Beziehungen beiderseits hergestellt. Mit seinem Takt und staatsmännlicher Klugheit habe Fürst Wedel gewisse unvermeidliche Konflikte in diesem Lande zu verringern gewußt und deren Folgen weise und wirkungsvoll auszugleichen verstanden. Auch den schönen Sitten und Gebräuchen der Heimat sei Fürst Wedel in steter Hochachtung begegnet. Redner gelobte in dieser Erinnerung: „In Treue wollen wir festhalten an der Eigenart des Landes, wollen die alten Erinnerungen ehren, wollen die Pflichten der Gegenwart loyal erfüllen, im engen, festen Anschluß an Kaiser und Reich.“ Dann wandte sich der Redner der Fürstin Wedel zu und sagte: „Als Fremde kamen Sie, Durchlauchtigste Fürstin, vor vielen Jahren in unser Land, als echte Landesmutter haben Sie in diesen Jahren an der Seite des Herrn Statthalters gewaltet. Als geliebte Freundin der Heimat scheidet Sie von hier.“ Der Redner gedachte noch der vornehmen und lebenswüthigen Gastfreundschaft, die die Fürstin Wedel in ihrem Heim gepflegt und der sympathischen und freundlichen Beziehungen, die gleichmäßig die Frau des Beamten, wie die des Bürgers umfaßte. Besonders feierte schließlich Dr. Jenner die Fürstin Wedel als die gewandte Leiterin der Straßburger Wohltätigkeitsveranstaltungen. Redner schloß mit herzlichen Abschieds- und Dankworten und einem Hoch auf das scheidende Statthalterpaar, in das die vielwunderschöne Menge begeistert einstimmte. — Nach Schluß der Serenade waren die Vorführ der Verbände und Vereine, die am Zug teilnahmen, im Palais zum Empfang gebeten, an dem etwa 400 Personen teilnahmen. Es wurde eine Ehrfrühung gereicht, wobei das Statthalterpaar Gelegenheit hatte, mit seinen Elsaß-lothringern einen letzten Händedruck zum Abschied zu tauschen. — Der Statthalter, der für den Rest des Monats Urlaub genommen hat, und die Frau Fürstin zu Berlin werden nunmehr bestimmt am kommenden Sonnabend Abend dauernd Straßburg verlassen und nach Berlin überföhren.

**Wiedereintritt der 99er in Zabern.** Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr traf, vom Truppenübungsplatz Oberhofen mit der Bahn kommend, ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 99 mit dem Regimentsstab und der Wüst in Zabern ein und rückte durch die Hauptstraße nach der Kaserne. Die Häuser trugen reiche Flaggenprunk in den deutschen und elsässischen Farben, und in den Straßen herrschte reges Leben. Die Truppen wurden durch frohe Zurufe begrüßt; auf dem Schloßplatz wurden sogar von dem Balkon eines Hotels Freudenpfeile abgefeuert. Mit klingendem Spiel brachte die Kapellkompanie die Festzeichen nach der Schloßkaserne, um dann nach den Kasernebauten abzurücken. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

## Dom Balkan.

**Die Kämpfe in Albanien.** An amtlicher Stelle in Durazzo sind Meldungen eingetroffen, daß vierhundert reguläre griechische Soldaten eine albanische Gendarmerie-Abteilung bei Vebes, nördlich von Restovitsch, angegriffen haben.  
**Die Bulgarer albanische Kosonen beschloß die** Auslösung eines Freiwilligenkorps zur Unterstützung der Regierung von Albanien gegen die griechischen Banden. Bisher haben sich 200 Freiwillige gemeldet, die so bald als möglich nach Albanien abreisen sollen.  
**Errichtung einer Freizone in Saloniki.** Nach einer Blättermeldung aus Athen hat die griechische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, die

Wünsche Österreich-Ungarns in Saloniki zu befriedigen, den Beschluß gefaßt, in Saloniki eine Freizone zu errichten, welche dem Handel aller Länder geöffnet sein soll.

**Verständliche Lage der Dinge im türkischen Thrazien.** Die Lage hat sich im türkischen Thrazien trotz der amtlich gegebenen Versprechungen verschlimmert. Aus Viza wird gemeldet, daß tausend Griechen in Throlon mit Gewalt eingeschifft worden seien; weitere dreitausend würden erwartet. Die Einwohner von Krpaneri seien von den Behörden vertrieben worden.

**Mahnahmen gegen die Auswanderung aus Thrazien.** In Erwiderung auf die aus Athen stammenden Meldungen über die Auswanderung der Griechen aus Thrazien erklären der „Tanin“ und andere Konstantinopeler Blätter, daß die Auswanderung durch griechische Agenten veranlaßt werde. Das ökonomische Patriarchat hat Donnerstag bei dem Minister des Innern und des Kultus Maßnahmen zur Eindämmung der Auswanderung verlangt. Der Minister des Innern ordnete an, daß sofort ein Zivilinspektor abreise, um die Lage an Ort und Stelle zu prüfen und jeden ottomanischen Beamten zu bestrafen, der die Auswanderung begünstige. Eine Patriarchatskommission hat sich abends nach Rodos begeben, um eine Reise durch Thrazien zu unternehmen und die Griechen zu überreden, daß sie in ihre Heimstätten zurückkehren.

**Die Antwort der Großmächte auf die griechische Note.** Die „Agenzia Siefani“ in Rom veröffentlicht folgende Meldung: Unterstaatssekretär Borjarelli brachte in Abwesenheit des Ministers des Äußeren den Botschaftern Englands und Russlands sowie dem französischen Geschäftsträger einladend die Zustimmung der Regierung zu dem Vorschlag der Triple-Entente für die Antwort der Großmächte auf die griechische Note vom 21. Februar zur Kenntnis. Einige nicht wesentliche Abänderungen werden zu dem Entwurf vorgeschlagen, über die sich die Mächte des Dreiebundes geeinigt haben. — Nach dem Reuterschen Bureau erwartet man keine Schwierigkeit hinsichtlich der von dem Dreiebunde vorgeschlagenen Änderungen an den Vorschriften des Dreieverbundes betreffend die Beantwortung der griechischen Note.

**Deutschland und der Dreiebund zur Inselfrage.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ äußert sich in ihrer letzten Wochen-Rundschau: „Die Verhandlungen der Mächte über die Beantwortung der griechischen Note zur südbalkanischen Frage und zur Inselfrage haben durch die gestern erfolgte Mitteilung des Standpunktes der Dreiebundmächte zu dem von der englischen, französischen und russischen Regierung vorgelegten Antwort-Entwurf einen weiteren Fortschritt gemacht. Die Dreiebundmächte haben sich in der Sache zustimmend geäußert und nur einige redaktionelle Änderungen des Antworttextes vorgeschlagen. Auf eine baldige Mitteilung der gemeinsamen Antwort in Athen darf gerechnet werden.“

**Verlängerung der Tabakregie-Konzeßion.** Ein Trade ist in Konstantinopel unterzeichnet worden, durch das die Konzeßion der Tabakregie um fünfzehn Jahre verlängert wird.

**Dreimonatiges Budgetprovisorium.** Das Amtsblatt in Konstantinopel veröffentlicht ein provisorisches Gesetz betreffend ein dreimonatiges Budgetprovisorium. Danach wird die Regierung, vorbehaltlich der parlamentarischen Genehmigung, zu Ausgaben im Gesamtbetrag von 8 774 122 türkischen Pfund während dieses Zeitraums ermächtigt.

**Die wirtschaftlichen Abmachungen der Türkei.** Der türkische Finanzminister erklärte die Nachricht eines Lokalblattes, daß Vertreter deutscher Banken demnächst wegen der wirtschaftspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei nach

Groll etwas tiefer in eine kleine Herzensede zurück und sein Gewissen sprach etwas lauter.

Wenn Wolf ihm auch eine stolze Lebenshoffnung geknickt hatte, mit deren Erfüllung er vor der Welt hätte prahlen können, so war das, was er getan, doch im Grunde genommen die Handlung eines wirklichen Edelmannes. Er hatte einem ehrenhaften, jungen Mädchen, dem er die Ehe versprochen, sein Wort gehalten, und er hatte alle Konsequenzen dieses Schrittes mutig auf sich genommen. Wie schwer sei darunter geklitten haben mag, konnte ihm niemand besser nachempfinden als er selbst. Was es da recht von ihm gewesen, diesen Sohn ganz zu verstoßen, ihn und die Seinen einem mühevollen, sorgereichen Leben preiszugeben, ihn sterben zu lassen, vielleicht mit Sehnsucht nach einer Auslösung und mit dem Kummer um die Seinen im Herzen? Wie schwer mochten ihm die letzten Tage und Stunden geworden sein, und er, der Vater, hatte nichts getan, ihm das Sterben leichter zu machen.

Der Baron hatte die Fäuste und biß die Zähne aufeinander, ging im Zimmer hin und her und rief sich die Stirn und dachte nach und rief: „Bonsart hieß sie — richtig! Bonsart, und die muß doch im Adresskalender stehen, und wenn die Kleine da wohnt — arme, liebe Kleine, wie sie ihm gleicht!“

Dann sieht man den alten Baron im Adresskalender blättern, sich Notizen machen, und eine halbe Stunde später sitzt er am Schreibtisch. Die schon etwas steifen Finger führen in großen, festen Zügen die weiße Gänsekielfeder über den wappengeschmückten Bogen.

Kan sitzt vor ihrer Schreibmaschine, die Großmutter ist in der Küche, als es klingelt und

das kleine Mädchen hinaustritt, es sei ein eingetragener Brief für sie da.

Als sie das Kuvert mit dem Siegel und dem Namen des Absenders sieht, zuckt sie zusammen, sekundenlang hält sie das Schreiben in der Hand, bittet den Postboten zu warten, und will in ihr Zimmer zurück. Unartig durchzuckt sie die Erinnerung an ihre arme Mutter und an deren Erzählung — und ohne noch lange zu überlegen, greift sie zur Feder und schreibt in ihrer schlanken, schönen Schrift die Worte aufs Kuvert: „Adressatın verweigert die Annahme.“

Die Korridortür fällt hinter dem Postboten ins Schloß, und Jan steht und lauscht, wie seine schwerfälligen, gleichmäßigen Schritte im Abwärtschreiten auf der Treppe verhallen. Ein stolzes Bewußtsein geht über ihre Züge; sie weiß, daß sie mit diesen paar Federstrichen auch einen Strich durch eine neue sich ihr bietende Zukunft gemacht hat — gleichviel, sie bereut es nicht. Sie geht langsam in ihr Zimmer zurück, vor dem Bild ihres Vaters bleibt sie stehen und sieht es an, lange, lange.

„Papa, mein lieber, armer Papa.“ sagt sie da ganz leise, „das war ich dir schuldig.“ und küßt das Bild.

Es macht einen ernsten, düsteren Eindruck, das alte Schloß auf dem Familiengut der Freiherrn von Röttger. Eigentlich ist es gar kein Schloß, aber im Volksmunde und überall in der Gegend wird es doch so genannt. Backsteinbau, groß und ungefüge in den Dimensionen, ohne besonderen Stil, mit schwerer, doppeltflügeliger Eingangstüre, breiten Steintrufen, zwischen deren Fugen munter grüne Gesträucher hervorragen förmlich hineingebettet in einen Kranz von inorrigen, alten Eichen, dahinter ein verwilderter Garten, ein kleiner Urwald mit weiten



Die Hauptrolle ein angeblich in Glogau geführter Prozess, in welchem er sofort die Gebühren für einen Sammelverständigen bezahlen müsse, anderenfalls er den Prozess verlieren würde. Auf diesen Schwindel fielen die betrauteten Weibchen auch hinein und gaben dem Angeklagten Summen bis zu 2000 Mark. Einer der Geschädigten, die sich Mutter fühlte, gab der Angeklagten den Rat, sich mit einer „weissen Frau“ in Verbindung zu setzen. Die hierin liegende Aufforderung zu einem Verbrechen konnte jedoch wegen eingetretener Verjährung nicht mehr verfolgt werden. — Staatsanwalt Burzelt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als gewissenlos, gemeingefährlich und herzlos und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Das Gericht erkannte aber auf nur 2 1/2 Jahre Gefängnis. Wie der Vorsitzende bemerkte, habe der Angeklagte die Mädchen in der schamlosesten Weise ausgebeutet, wobei ihm deren fast ungläubliche Torheit und ferner die höchst bedauerlicher Barthebe deutsche Frauen für Ausländer zu statten gekommen sei.

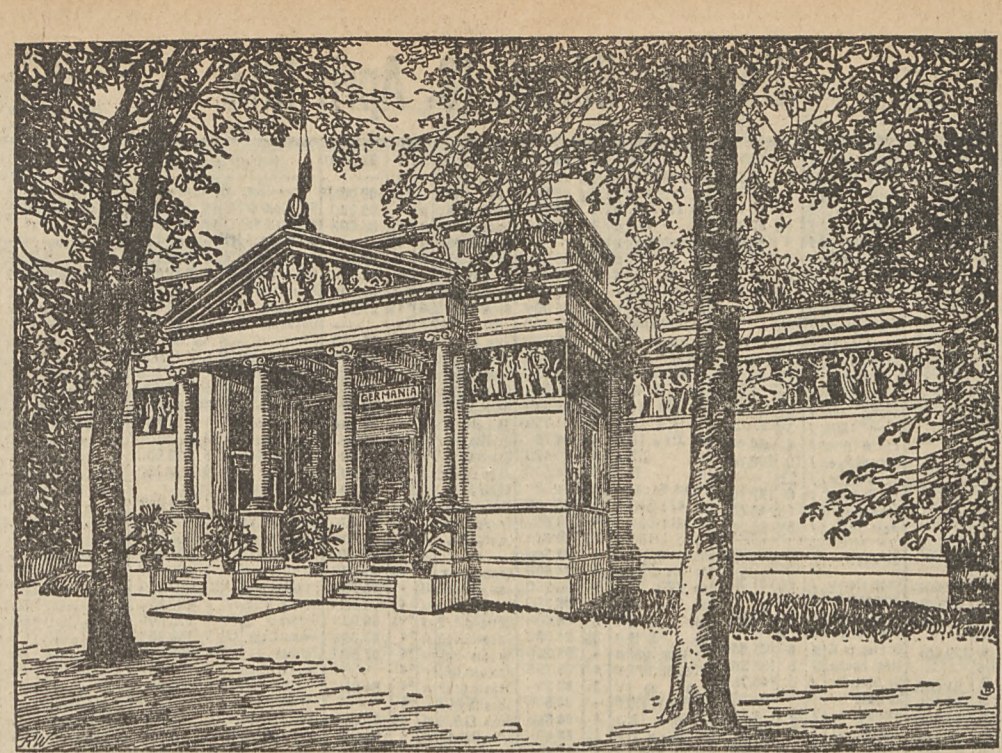
(Antimes aus dem Buchmachersgewerbe.) Die Beweisaufnahme in dem Bestechungsprozess gegen die Gendarmenwachmeister Haneberg, Suckland und Erzleben vor dem Kriegesgericht in Berlin erbrachte eine Reihe von Einzelheiten, die interessante Streiflichter auf die Zustände im Buchmachersgewerbe zu werfen geeignet sind. Die als Zeugen geladenen Buchmacher waren in ihren Aussagen mehr als vorständig. Sie erklärten ziemlich übereinstimmend, daß sie sich auf die angeklagten Geschenke an die Wachmeister nicht mehr erinnern könnten und begründeten das damit, daß sie an großer Nervosität litten, der Berufsarbeit der Buchmacher. Einige von ihnen gaben offen zu, daß sie 40 und 50, ja 100 Mal wegen Ausführung des Buchmachersgewerbes bestraft worden seien, einer will sogar mehrere Louiend Mark Strafe gezahlt haben. Die Beurteilungen erfolgten meist wegen Hausfriedensbruchs, da den Buchmachern nach einer Bestrafung das Wiederbetreten der Rempplage verboten wird. Der Vorsitzende des Gerichtshofes machte am Schluss des letzten Verhandlungstages die Mitteilung, ihm sei die Nachricht zugegangen, die Buchmacher hätten eine Versammlung in einem Cafe in der Königsstadt abgehalten und einmütig beschlossen, die Aussagen in dem weiteren Verlauf des Prozesses zu verweigern. Oberwachmeister Heilmann, der den Aufwachdienst in Hoppegarten hatte, nahm bei seiner Zeugenvernehmung Anlaß, sich dagegen zu verhalten, daß alle Gendarmen auf der Rennbahn sich nach irgend einer Richtung hin vergangen hätten. Die Mehrzahl der Beamten sei durchaus pflichttreu. Bezüglich des Oberwachmeisters Heilmann erklärte ein Buchmacher als Zeuge: Wenn Heilmann kam, dann flüchteten alle Buchmacher. Ein anderer Buchmacher gab selbst zu, daß das Buchmachersgewerbe nur von der Seite des Volkes ausgebeutet werde und hatte auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er es denn betriebe, nur die erkrankte Gegenfrage: Wovon soll ich sonst leben? — Der Prozess dürfte erst am Dienstag zu Ende gehen.

(Berlins Mona Lisa verschwinden!) Wie bekannt, wurden bei der „Schönheitskonkurrenz“, die die ad hoc zummengetretene Berliner Gesellschaft „Maste und Palette“ gelegentlich ihres Jubiläumstages veranstaltete, vier Grazien ausgeschrieben werden, daß kein Geringerer als Max Heilmann sie „ohne Entgelt“ porträtiert würde. Der Meister ist nun — vielleicht mit einem feuch-ten Auge — zu dieser Tat bereit. Das Komitee zu seiner Ehrung ist getan, um dem halben Kinde die sich berechnen zu lassen. Aber die Schöne, Wochenfrist für eine Berliner illustrierte (Schwaben!) Das Verhalten muß schließlich verstanden werden, nicht nur, sondern auch die Bezeichnung „Mysterios“, nie dagewesen bezeichnet, die Dame hatte begründeten Anspruch auf Unsterblichkeit; nach Jahrtausenden längerer garricht feil sein als „der Schatz“ unfehlbaren Traditionen weiblicher Eitelkeit ins Gesicht. Oder hat irgendein Gewaltmensch, etwa ein jüdischer Reiche zu „ihre“ entbrannt, die schönste Berlinerin auf sein heimliches Schloß entführt und bewacht sie nun mit den Augen des Argus? Arme Eva!

(Was die Städte alles leisten.) Eine neue schulgesetzliche Maßnahme hat der Gemeindevorstand von Berlin-Friedenau beschloffen. Schriftstellervermittlung für Schulklassen zur Verfügung gestellt. Die schulfähigen Kinder ihrer Gesundheit für die von ihnen gewählten Offiziere als Lebensretter.) Ein Dienstmädchen stürzte sich Donnerstag in den Genessee. Zwei Offiziere vom Großen Generalstab, die gerade vorüberritten, sprangen der Lebensmühen nach und brachten sie an Land.

(Der amerikanische Dr. med. dent. in Deutschland.) Das Oberlandesgericht in Jahnitz verurteilte als Berufungsinstanz gegen zwei worden wegen der Führung des in Amerika erzielte eine hatte nach Vollendung seiner zahnärztlichen Studien von dem „Wisconsin College of dentistry“ in Delaware den akademischen Grad eines Dr. med. surg. erworben. Darauf erhielt er eine Anwartschaft auf den Lehrstuhl für Zahnheilkunde in Jahnitz. Das Oberlandesgericht verurteilte den Doktor, daß das in Delaware nicht mehr bestand, als der Anwartschaft den Doktortitel erwarb. Daraus schloß der Staatsanwalt die Auffassung, daß für die immer vorbedingung sei, daß das verleihe Institut zur wissenschaftlichen Verlesungen abhalte und daß es sich für den Besitz der in der Strafkammer an zweien Fall handelte es sich um die Erwerbung des Doktortitels von dem „College of dentistry“ in Jahnitz. Diesen Jahnitz hatte die Strafkammer freigesprochen, weil die Rabinetsorde, die aus dem Jahre 1897 kamme und keine rückwirkende Kraft habe. Vor dem Oberlandesgerichte behauptete der Staatsanwalt, daß der Titel von dem Institut für 200 Dollars erworben worden sei; das Gericht wies die Sache an die Vorinstanz zurück mit der Mitteilung, daß nicht nur die formelle Rechtsgültigkeit des Titels nachzuweisen sei; vielmehr wäre auch nachzuweisen, daß er bei einem anständigen, tatfähigen Lehrtätigkeit ausübenden Institut erworben sei.

(Verurteilung wegen Duells.) Die Subenten Troh aus Hannover und Lindemann aus Reichheim wurden am Sonnabend wegen



Der neue deutsche Ausstellungspavillon in Venedig.

In der Lagunenstadt Venedig wird jetzt die deutschen Künstler ein eigenes Ausstellungsgebäude zur Verfügung stehen. Die Kosten für das Gebäude, das leicht noch um die Hälfte vergrößert werden kann, sind von privater Seite aufgebracht worden, die Unterhaltungskosten übernimmt das Reich. Der deutschen Kunst ist dadurch ein großer Dienst erwiesen worden, denn es ist nicht nur den Italienern,

sondern auch den vielen Fremden, die nach Italien und Venedig kommen, Gelegenheit gegeben, sich durch unmittelbare Anschauung von den Leistungen der deutschen Kunstlerkunst zu überzeugen. An dem Besitz des Gebäudes sind die Allgemeine deutsche Kunstgenossenschaft und der deutsche Künstlerbund in gleicher Weise beteiligt.

eines in einem Dresdener Gasthose ausgefochtenen Säbelduells vom Landgericht Dresden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

(In die Fremdenlegion verschleppt.) Ein 17jähriger junger Mann aus Zwickau ist in die französische Fremdenlegion verschleppt worden. Es handelt sich um einen Stallweizer, den Sohn eines Eisenbahnarbeiters. Nachdem der Sohn ein halbes Jahr lang keine Nachricht gegeben hatte, erhielten die Eltern jetzt einen Brief aus Algier mit der Mitteilung, daß der Vater alles verlohren möge, ihn aus der Fremdenlegion, in die er verschleppt sei, wieder zu befreien. Der Vater will sich durch die Vermittelung der sächsischen Regierung an das Auswärtige Amt nach Berlin wenden.

(Ein Eisenbahn-Rekord in Bayern.) Innerhalb der weißblauen Grenzpfähle wird man demnächst am schnellsten in ganz Europa mit der Eisenbahn fahren können. Dieser Rekord ist auf folgende Weise erreicht worden. Bisher war es vorzüglich, daß ein Zug, dessen Höchstgeschwindigkeit 90 Kilometer in der Stunde betrug, diese Geschwindigkeit auch dann nicht überschreiten durfte, wenn es galt, Verpätungen einzuholen. Die königliche Bayerische Staatsbahnverwaltung hat nun durch eingehende Versuche herausgefunden, daß bei verschiedenen Lokomotiven die Kesselleistung erheblich mehr ausgenutzt werden könne. Nachdem nun die von der Landesaufsichtsbehörde festgesetzte Höchstgeschwindigkeit für Eisenbahnzüge mit Personenbeförderung auf 110 Kilometer pro Stunde festgesetzt ist, dürfen demnach vom 1. Mai 1914 ab verspätete, normal beladene Güter- und Schnellzüge der königlichen Bayerischen Staatsbahnverwaltung bei der Verwendung des neuen Schnellzugslokomotivtyps S mit 110 Kilometern pro Stunde gefahren werden. Das bedeutet gegenüber den bisherigen Fahrgeschwindigkeiten eine Rekordleistung nicht allein für Bayern und Deutschland, sondern auch für Europa.

(Der Pommerz im Dienste Richard Wagners.) In diesen Tagen veranstaltet ein Mitglied der französischen Aristokratie, der Marquis de Polignac, wie der Leser bereits aus kurzer Meldung weiß, auf seinem Schloß in Reims Auführungen von Werken Richard Wagners, bei denen auch eine deutsche Künstlerin, Frau Vessler-Burdard vom königlichen Opernhaus in Berlin, mitwirken wird. Die Auführungen sollen einen sehr glänzenden, festlichen Charakter tragen und der Marquis de Polignac hat zu ihnen Einladungen an Vertreter der vornehmsten französischen Gesellschaftskreise und an hervorragende Persönlichkeiten aus dem Reiche der Kunst und Wissenschaft, namentlich der Musikwelt, ergehen lassen. Mit Recht bezeichnet man den Marquis de Polignac als einen der reichsten Aristokraten Frankreichs. Aber es ist vielleicht nicht uninteressant zu hören, aus welcher Quelle sein Reichtum fließt. Es ist ein sehr edles Raß, das diese Quelle bildet. Der Marquis de Polignac, ein Vetter des gleichnamigen Herzogs, Melchior mit Vornamen und zur Zeit 33 Jahre alt, ist nämlich ein Sohn des 1901 verstorbenen Marquis Guy de Polignac aus dessen Ehe mit dem Fräulein Jeanne Pommerz, einer Erbtöchter der Champagnerfirma „Pommerz u. Greno“, die sich mit Recht eines vortrefflichen Rufes in der ganzen zivilisierten Welt erfreut. Durch diese Heirat kam der Vater des jetzigen Marquis in den Besitz jenes prächtigen Schlosses in der Champagnerstadt Reims, wo nunmehr Richard Wagners unsterbliche Schöpfungen in prächtiger Ausstattung dargestellt werden sollen.

(Rokette in Petersburg?) Neuerdings sucht die Pariser Polizei den Pariser Finanzschwindler Rokette in Petersburg. Bisher ist alle Mühe erfolglos geblieben. Doch soll es Tatsache sein, daß Rokette sich in der Zarenstadt aufhält.

(Ein neuer Banditenüberfall an der russischen Grenze.) Die Banditenüberfälle und Morde in der Nähe der russischen Grenze nehmen einen erschreckenden Umfang an. Am zweiten Osterfesttag wurde, wie aus Kattowiz gemeldet wird, ein auf Patrouille streifender preussischer Oberwachmeister in der Nähe des Dorfes Recznie von Banditen überfallen und ermordet. Die Verbrecher konnten unerkannt flüchten, ohne daß es bisher gelang, eine Spur von ihnen zu finden. Vermutlich haben sie sich über die russische Grenze zurückgezogen. Am Tage vorher drang eine Bande in das Amtszimmer des Gemeindevorstehers von Recznie ein, erschloß den Vorsteher Baranski und ergriff dann mit einem aus der Kasse geraubten Geldebetrage von 5000 Rubeln die Flucht. Ein zu Hilfe kommender Polizeiwachmeister wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Berlin, 18. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Voßringstraße 34.) Trotz der Rückgänge der Kopenhagener Notierung um 4 Kronen, trotz des Rückganges der Hamburger Notiz um 5 Mt. auf 123 Mt. pro Ztr., trotz des ungünstigen Ausfalls der Berliner Notiz am Freitag, wo ca. 40 Tonnen unverkauft blieben und die Preise sich zwischen 114—118 Mt. pro Ztr. bewegten, blieb die Notierung heute unverändert und ist auch für nächsten Mittwoch auf unverändert vorgelesen worden. Daß bei der geringen Nachfrage und den starken Zufuhren nicht alles geräumt werden kann, ist daher selbstverständlich. Wir erwarten deshalb für nächste Woche dringende Untergebote und werden sich die Eingänge selbst mit Preissteigerungen von 2—3 Mt. kaum räumen lassen. Nur ein weiterer schleuniger Rückgang der Preise kann den Markt beleben. Wir verkaufen

Spezialmarken . . . . . 126 Mt.  
I. Qualitäten . . . . . 122—125 Mt.  
II. Qualitäten . . . . . 112—116 Mt.

**Weiter-Überblick**  
der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 20. April.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	771,8	SO	wolkent.	11	—	norm. heiter
Hamburg	772,5	SO	wolkent.	11	—	norm. heiter
Swinemünde	772,6	—	wolkent.	11	—	norm. heiter
Neufahrwasser	770,5	SW	heiter	12	—	norm. heiter
Mennel	767,8	SW	halb bed.	10	—	zieml. heiter
Hannover	771,8	SO	wolkent.	09	—	norm. heiter
Berlin	772,2	SO	wolkent.	09	—	norm. heiter
Dresden	772,2	SO	wolkent.	11	—	norm. heiter
Breslau	771,4	SW	wolkent.	08	—	norm. heiter
Bromberg	—	—	—	—	—	—
Danzig	768,4	SW	wolkent.	07	—	norm. heiter
Wetz	770,0	SO	wolkent.	10	—	norm. heiter
Frankfurt W.	768,2	SW	wolkent.	09	—	norm. heiter
Karlsruhe	769,7	SW	wolkent.	06	—	norm. heiter
München	767,6	SW	wolkent.	10	—	norm. heiter
Paris	769,5	D	wolkent.	10	—	Gewitter
Willingen	772,3	SW	halb bed.	11	—	Gewitter
Kopenhagen	766,9	SW	wolkent.	08	—	norm. heiter
Stockholm	760,3	S	heiter	02	—	Gewitter
Saparanda	761,6	SW	Schnee	—2	—	Gewitter
Archangel	763,7	SW	Nebel	02	—	zieml. heiter
Petersburg	770,5	SW	wolkent.	07	—	zieml. heiter
Warschau	772,1	SW	wolkent.	08	—	zieml. heiter
Wien	767,2	SW	wolkent.	09	2,4	norm. heiter
Rom	772,3	SW	wolkent.	08	—	norm. heiter
Aralau	768,5	SW	wolkent.	09	—	norm. heiter
Gemburg	770,8	SO	wolkent.	07	—	norm. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—	—

**Wetterausgabe.**  
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 21. April: fortwährend schön Wetter, stellenweise Nachtfrost.

**Weichselverkehr bei Thorn.**  
Angekommen Dampfer „Mela“, Kapl. Schmidt, mit 200 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Rähne der Schiffer F. Kozasewski mit 4000 Ztr., J. Wesolowski mit 2400 Ztr. und S. Krieger mit 3700 Ztr. Röhne, sämtlich von Warschau, W. Schloberg mit 1400 Ztr. Röhne von Ploz. Abgefahren die Rähne der Schiffer D. Glente mit 5000 Ztr., G. Gottschalk mit 3000 Ztr. Wehl und J. Papierowski mit 10000 Ztr. Rohzucker, sämtlich nach Danzig. Außerdem die Rähne der Schiffer W. Gzesny mit 4666 Ztr., F. Klingler mit 5000 Ztr., J. Kozasewski mit 7000 Ztr. Zucker von Borowice nach Danzig, W. Gachowski und J. Binnel mit je 8000 Ztr. Getreide, beide von Wyszogrod nach Danzig, L. Gzesnyowski mit 4335 Ztr., S. Kozowski mit 4010 Ztr., S. Janowski mit 2040 Ztr. Getreide und F. Rafinski mit 2500 Ztr. Maschinenteile, sämtlich von Danzig nach Warschau.

21. April: Sonnenaufgang 4.53 Uhr.  
Sonnenaufgang 7.05 Uhr.  
Mondaufgang 3.43 Uhr.  
Monduntergang 2.57 Uhr.

**Warnung!**

Ein so begehrtes Kräftigungsmittel, wie Scotts Emulsion, ist begrifflicherweise Nachahmungen besonders ausgekehrt. Mancher Händler wird sich auf den Verkauf dieser natürlich „eben-soguten“ (!), jedoch billigeren Ersatzpräparate bemühen, denn sein Verdienst an ihnen ist vielleicht ein höherer. Es kann aber nicht genug vor minderwertigen Lebertran-Emulsionen gewarnt werden, sie kaufen heißt Geld wegwerfen.

**Scotts Emulsion**

hingegen ist ihr Geld wert, sie leistet mehr, als sie verspricht. Man lasse sich deshalb durch die billigeren Angebote nicht täuschen und kaufe nur Scotts Emulsion.

**Juno**

**2 1/2 Cigarette**

**JOSETTI**

**Cigaretten**

**Moderne Geschäfts-Beleuchtung**  
mit  
**Auer-Niederdruck-Intensiv-Brennern**  
200 und 300 Kerzen.

Hervorragend sparsame Lichtquelle, an jede gewöhnliche Gasleitung anzuschliessen. Besonders geeignet für Beleuchtung von Geschäftslokalen, Läden, Bureaus, Warenhäusern, Hotels, Restaurationen, vornehmen Wohnungen, Repräsentationsräumen, :: :: Fabriken, Ateliers usw. :: ::

**Auskünfte erteilt die städtische Gasanstalt Thorn.**

